

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. Reichsausgabe. 1930-1933 1930

46 (15.11.1930)

DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

Reichsausgabe

ORGAN DER CHRISTLICH-SOZIALEN REICHSPARTEI
Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatlich für Deutschland
und 0,80 RM. f. d. Raargebiet Fr. 4,50. f. Österreich 8.140
ausschließlich Zustellgebühr. Postverlagsort: WÜRZBURG

Herausgeber und Gesamtverantwortlich: VITUS HILLE
Würzburg, Geschäftsstelle: Würzburg, Parthaus 11a, Fern-
ruf Nr. 6015. Postfachkonten: Verlag 12323 Nürnberg,
Parteilokale 23028 Nürnberg. Druck: Werkbund Würzburg.

NR. 46 / 11. JAHRGANG

SAMSTAG, DEN 15. NOVEMBER 1930

EINZELNUMMER 20 PFG.

Brünings Programm, - der Plan der Schwerindustrie

Brünings Ziel: Vernichtung des Sozialismus. — Der Selbstmord der Arbeiterschaft. — Die trockene Diktatur.

Es muß auffallen, daß die Regierung Brüning gegenüber der für diesen Winter katastrophalen Lage aus dem rapiden Anschwellen der Arbeitslosigkeit soviel wie nichts zu tun scheint.

Die Arbeitslosigkeit hat sich bereits über 3 Millionen hinaus entwickelt. Täglich finden neue Aussperrungen und Kündigungen statt. Man rechnet im Monat Dezember mit 4 Millionen und im Januar mit einer weiteren Steigerung.

Die Regierung Brüning tut gegenüber dieser Entwicklung soviel wie nichts. Die Freußenregierung — noch etwas unter dem Druck der S.P.D. — will die Arbeitszeit verkürzen und — auch ein Einfall! — die Schulzeit verlängern!

Das Finanzprogramm Brünings sieht keinerlei Gegenwartsmaßnahmen in dieser Hinsicht vor. Es beschäftigt sich erst mit dem Haushaltsplan ab 1. April 1931.

Die Gründe hierfür sind nicht einmal dem gesamten Kabinett bekannt. Sie sind vorerst noch die Geheimnisse dreier Männer: Brüning, Treviranus und Dr. Kaas. Brüning ist nur das Werkzeug Dr. Kaas' und dieser der Vertrauensmann der Schwerindustrie.

Es handelt sich beim ganzen Programm Brüning um nichts anderes, als um die Erfüllung jenes großangelegten Planes der Schwerindustrie, der das Ziel hat, die politische, gewerkschaftliche Macht, die Kampfkraft und die Kampflosigkeit, vor allem der deutschen Arbeiterschaft radikal zu beschnitten. Nicht die Befreiung des deutschen Gesamtvolkes von den Tributzahlungen an die Morgengruppe, nicht die Befreiung des ganzen schaffenden Volkes von den internationalen und übernationalen Geldmächten steht im Vordergrund dieses Programms, sondern die Niederkämpfung der Macht des schaffenden Volkes im Innern. Man glaubt die Arbeiterschaft samt Bauernschaft derart abgehetzt und ermüdet zu haben, daß man ihnen den letzten Haß der gewerkschaftlichen und politischen Macht, soweit sie diese in den letzten Jahrzehnten aufgebaut haben und soweit sie zu weiterem Aufbau geschritten sind, nehmen zu können.

Man gebe einmal sächlich allen Einzelmaßnahmen der Regierung Brüning, Fall zu Fall in jeder Beziehung und Wirkung nach, und man ist erstaunt, wie alle diese Maßnahmen, zugleich mit der Bearbeitung des Volkes in der Presse der Zentrumspartei, der Bayer. Volkspartei und den bürgerlichen Zeitungen, die sich hinter die Regierung Brüning stellen, nichts anderes darstellen, als die Erfüllung aller Forderungen, die von der Schwerindustrie seit Jahren erhoben worden sind. Schritt für Schritt wird das Programm der Klöckner, Thyssen, Krupp, des Stahlwerkverbandes, Langsamvereins etc. erfüllt! Es fehlt aber auch keine einzige Lücke in diesem Programm, die nicht das Programm der Regierung Brüning ausfüllen würde. Stegerwald macht sich diese Forderungen und Begründungen (siehe seine Ausführungen zur Frage der Arbeitslosigkeit) ganz genau so zu eigen, wie das letzte Winkelblättchen der Zentrumspartei.

Der Bruder des Besitzers des Klöcknerkonzerns wurde von Zentrumarbeitern immer wieder (wegen der „Religion“) gewählt. Er hat in der Partei ausschlaggebenden Einfluß, denn über ihn laufen die Gelder der Kapitalisten für die Partei. Der Klöcknerkonzern ist wieder mit dem Stahltrust verbunden, wo Klöckner mit Thyssen, Krupp etc. an einem Tisch sitzen. Die „Kölnische Volkszeitung“ ist von dort aus finanziert. Die Verbindung mit dem Bankkapital geschieht durch den Kölner Zentrumsmann Louis Hagen, welcher sich die Verbindung mit dem Feudaladel über Herrn von Papen, dem Aktionär der „Germania“ anschließt. Stegerwald ist längst in diesem Kabinett nicht mehr als Arbeiterführer anzusprechen. Er vollzieht dieses Programm der Schwerindustrie. Seine Trabanten im Lande seien die „Massen“ ein, daß sie schön brav dabei bleiben und noch der Brüningregierung — ihr Vertrauen aussprechen. Sie tun das nicht von sich aus, denn sie erleben den Krankenschein, sie erleben die „Ersparnisse“ bei der Arbeitslosenversicherung, sie erleben die Wirkung des „Prisabbaus“, der ein Lohnabbau ist und die Schiedsprüche der Stegerwald und jetzt Dr. Brauns! Selbst Imbusch, der einmal in Gelsenkirchen radikal die Wahrheit sagte, muß den Mund halten. Irgend ein Aufblühen der Arbeiterschaft innerhalb der Zentrumspartei ist abgewürgt. Die kath. Arbeitervereine haben die Besantigungsaktionen durchzusetzen. Die Arbeiterschaft muß vollends eingekühlt werden. Die Jugend begeistert man mit den schönen Phrasen vom „Staate“, dem „Staatspolitiker“, dem „Mann der Energie“, der „kühlen Berechnung“, der „Führung“. Ja, es ist eine verführte „kühle Berechnung“, es ist eine „eisernen“ Führung einer trockenen

Diktatur, hinter der das ganze Geldsackinteresse steht, vor allem der Plan der Schwerindustrie.

Der Kampf wird geführt unter der Scheinparole: „Gegen Marxismus und Bolschewismus“. Zunächst galt es für diese Drahtzieher, die S.P.D. aufs Glatteis zu führen und sie zu zwingen, eine Politik mitzumachen, die ihre Führung vor den Massen mißkreditieren muß. Schon im letzten Kabinett war dazu die Stellung zum Panzerkreuzer etc. der Prügel, den man der S.P.D. in den Weg warf. Man vermochte auch die S.P.D. zu zwingen, auf jeden sozialistischen Gedanken in der praktischen Politik zu verzichten. Überdies brachten es diese politischen Kräfte fertig, die S.P.D. zu einem unheilbaren Gegensatz zu der radikalen Linken, der K.P.D. und zum Sowjetstaat Rußland zu bringen. Die ganze Lügelei über Rußland (manches ist wahr, es ist in Rußland nicht alles Gold was glänzt, aber es ist in Europa noch viel mehr Dreck, Unsittlichkeit und Verworfenheit als in Rußland!), die ganz systematische Demagogie, Rußland — nicht die

AUS DEM INHALT:

Bauern und Arbeiter — Arbeitsdienstpflicht — Der drohende Krieg in der Vorbereitung der Militaristen aller Länder — Die wichtigste Frage — Rußland (Fortsetzung) — Dienst am Volk — Brünings Etat — Der Schwindel beginnt schon! — Reichsschulungskurs — Aus der Bewegung.

Wallstreet, nicht die internationale Hochfinanz, nicht die westeuropäischen Kriegshetze, nicht die Massenmörder der 10 Millionen im Weltkriege, nicht die Hetzer am kommenden Weltkriege, der unser deutsches Volk vernichten wird — als den Teufel dieser Welt den Völkern hinzustellen, entspringt nicht irgend einer sittlichen oder volkklichen Sorge, sondern man muß dieses Schreckgespenst „Bolschewismus“

Organisiert den Abwehrkampf!

Unheimlich wälzt sich die kommende Entwicklung heran! In ganz Europa, im ganzen kapitalistischen Westen und Übersee rüsten die internationalen Mächte des Kapitalismus und der Hochfinanz. Wie ein riesiges Alp legt sich auf alle, die die Zusammenhänge erkennen, das Schreckgespenst des kommenden Weltkrieges, der die erbarmungslose Vernichtung deutschen Lebens und deutschen Landes bedeuten würde.

Der wachsende Faschismus ist das Werkzeug der internationalen Finanzmächte zur Entfesselung des kommenden Weltkrieges! Mussolini hat „Ruhe und Ordnung“ geschaffen, wie sie in einem Gefängnisse herrscht. Brot und Arbeit hat er nicht schaffen können. Die Arbeitslosigkeit wächst, die Währung wankt, die Verschuldung steigt. Das arme Bauern- und Arbeitervolk ist unter der Herrschaft des Faschismus viel elender daran, als vorher. Mussolinis Macht wackelt! Er muß ein Ventil haben, das wäre der Krieg! Der Krieg zuerst gegen Frankreich, dann gegen Rußland! Er sucht Dumme, Verbündete. Die glaubt er im deutschen Stahlhelm und in der Hitlerpartei gefunden zu haben. Drohend ist die Abwehr Frankreich! Drohend die Rüstung Englands und Amerikas, Polens, der Tschechoslowakei, drohend die unheimliche Volksrüstung in Rußland zur Abwehr des imperialistischen Krieges. Am deutschen Main und Rhein pressen die Millionenheere und die Giftgasgeschwader zusammen.

Innerhalb unseres Volkes die trockene Diktatur der Regierung Brüning, Diktatur des Lohnabbaues, Diktatur der Severing und Gummiknüppel, Diktatur der Negersteuer, der über 3 Millionen unserer Arbeitslosigkeit! Diktatur des Unterganges des Mittelstandes und des Bauernvolkes! Diktatur der Pläne der Schwerindustrie und der „Gewaltigen“!

Der Reichstag ist nur noch eine Scheindemokratie! Ein skandalöses Wahlgesetz läßt neue Kräfte, neue Parteien von unten nicht wachsen! Die alten Parteien treiben ein Partei-schindlerspiel mit der Lebensexistenz unseres Volkes! Sie reden, reden, reden! Der Geldsack handelt! Die Diktatur des Geldsacks handelt! Handelt gegen die breiten Massen!

Enttäuscht stehen die Massen christlicher Arbeiter bei Zentrum und BVP. Ihre gewerkschaftliche und politische Macht ist gleich Null geworden! Einseifungsmaschinen sind sie noch, keine Kampfkräfte mehr. Die Klöckner, Brüning, Stegerwald machen mit ihnen, was sie wollen.

Enttäuscht, kampflös, stehen die Massen der SPD. Deren verbürgerlichte Führung hat sich von den bürgerlichen Parteien immer wieder aufs Glatteis führen lassen.

Enttäuschung bereitet sich vor in den Massen der Hitlerpartei! Die Führer halten nicht, was sie versprochen! Sie streben nach Posten, Ministerien, Universitätsprofessorstellen. Keine entscheidende Tat! Kein Kampf gegen die drohende Kriegsgefahr! Keine praktische Arbeit im Reichstage gegen die Geldplutokratie!

Bei den revoltierenden Massen, den hungernden Arbeitslosen in der organisierten kommunistischen Partei, wohl Widerstand, aber noch nicht genügende Bereitschaft und Kraft, sich dem wachsenden Faschismus entgegenzustellen. Die pazifistischen Organisationen und Parteien ohnmächtig durch innere Auseinandersetzungen um Theorien und Füh-

rer. Die Einheits- und Abwehrfront gegen den Faschismus, gegen den Klassenkampf von oben wird verhindert durch Führer und Bonzenstreit, durch Angst um Posten, durch Streit um graue Theorien.

Die anhebenden Massenkämpfe, die Kriegsvorbereitung in allen Ländern, die Millionen der Arbeitslosen aber signalisieren das Gebot der Stunde: Organisiert die Einheitsfront aller arbeitenden Menschen der Faust und der Stirn, stellt dem Klassenkampf von oben den Klassenkampf von unten gegenüber. Verhindert die Kriegsvorbereitungen der Militaristen aller Länder durch schonungslosen Kampf. Organisiert das arbeitende Volk aus Stadt und Land in einer einheitlichen Kampffront, gegen Ausbeutung und Krieg.

Das deutsche Arbeitsvolk darf nicht untergehen. Die arbeitenden Massen aller Länder, ob in Deutschland, Frankreich, England, Amerika, ob im Osten China, Indien, müssen ihren Befreiungskampf über alle nationalen Verschiedenheiten gemeinsam führen. Der Interventionskrieg gegen die Sowjetunion muß verhindert werden.

Mitglieder und Freunde der CSRP: Tausende haben auf uns ihre Hoffnungen gesetzt! Wir haben klares Ziel! Die CSRP reiht sich ein in die Einheitsfront des arbeitenden und kämpfenden Volkes. Die Partei ist unbestochen, nicht gebunden und verkauft. Wir können und müssen unseren Kampf, der der Befreiungskampf des arbeitenden Volkes ist, aus allen Kräften führen. Wir haben den Kampf gegen den drohenden Krieg, den Kampf gegen den Faschismus und seinen Urheber den Kapitalismus mit aller Entschiedenheit zu führen. Auf uns als junge Partei des christlichen arbeitenden Volkes liegt eine ungeheure Verantwortung. Jetzt ist stärker wie je zuvor unsere Stunde gekommen. Jetzt heißt es unablässig gearbeitet, dem arbeitenden Volke die Zusammenhänge gezeigt und in praktischer Kleinarbeit die Einheitsfront mit den Massen aller Richtungen Wirklichkeit werden lassen. Zeigt den Massen Ziel und Weg, in Gewerkschaft, im Betrieb, in Versammlungen, in Arbeitervereinen, stellt die Opposition, tritt rücksichtslos ein trotz aller konfessionellen und parteipolitischen Unterschiede für die Einheitsfront. Es geht um Leben und Zukunft des deutschen arbeitenden Volkes. Wir müssen praktisch mit der Einheitsfront beginnen! Nicht mehr reden über das, was uns trennt, nicht theoretisieren. Die Stunde verlangt handeln, verlangt die Tat!

Heraus zur stärksten Aktivität! In allen Gruppen Arbeitspläne entsprechend der örtlichen Lage aufgestellt. Von den bestehenden Gruppen in die Gemeinden und Orte hinein, wo wir noch nicht vertreten sind. Hinaus aufs Land und praktisch das Bündnis des arbeitenden Stadt- und Landvolkes hergestellt. Parole: Schafft die Einheitsfront! Der drohende Krieg kommt, die Revolution wird nicht gemacht von Parteien und Revolutionsetzern. Die soziale Revolution ist unausbleiblich, im Gefolge der kapitalistischen Produktionsweise, im Angesicht des Weltmassenelends. Wir dürfen nicht mehr warten und zusehen, wir können uns den Tatsachen nicht verschließen. Der letzte Mann muß handeln, sich in den Dienst der Sache stellen. Reißt die Schranken nieder, seid einig im Ziel: Der geschlossenen Einheits- und Volkfront!

Reichsleitung der CSRP.

haben, um der deutschen Arbeiterschaft, dem deutschen Mittelstand und den deutschen Bauern weiter das Fell über die Ohren ziehen zu können! Die Völker dürfen die Mächte nicht kennenlernen, welche wirklich das sind, was der „Bolschewismus“ in der Darstellung unserer deutschen und westeuropäischen Presse angeblich sein soll: „Der wahre Mörder und Unterdrücker der Völker und ihrer Freiheit.“

Zunächst hat man die nationalistiche Idee in diesen Dienst gestellt. Die ganze Hitlerbewegung wurde nur zu diesem Zwecke von den Kapitalisten und der Schwerindustrie unterstützt, weil man in ihr eine Zerschlagung des „Marxismus“ sah und eine Zertrümmerung der kommenden Einheitsfront des schaffenden Volkes. Man mußte eine „Arbeiterpartei“ machen, die in den Händen ihrer Führer das willige Werkzeug der deutschen und sogar der internationalen Kapitalisten und Geldmächte sein konnte. Man glaubte, wie in Italien, wo die Bankwelt, das Schwerunternehmertum in Mussolini den Mann sieht, der ihre Ziele durchsetzt, in Deutschland in dem Nachahmer Mussolini, in Hitler, die gleiche Figur gefunden zu haben. Die offizielle Abordnung der Faschistschwärzhemden Mussolinis beim deutschen Stahlhelmtag in Koblenz sollte dazu dienen, einmal die Seldte und „Frontsoldaten“ stolz zu machen, aber auch, um dem italienischen Volk, bei dem es gewaltig gärt, von den „deutschen Freunden“ zu erzählen, die demnächst im Dienste der internationalen Hochfinanz gemeinsam mit den italienischen Faschistenheeren marschieren werden — zunächst gegen Frankreich und dann gegen Sowjetrußland. Wobei die „deutschen Helden“ übersehen, wie sie als Werkzeuge jener Mächte, die uns den Weltkrieg gebracht haben und die Tributlasten auferlegen, die letzte Lebensvernichtung unseres Volkes in einem kommenden, vom Faschismus herbeigeführten Weltkrieg betreiben.

In Deutschland aber wird die Hitlersache keine Mussolinische. Die Massen machen nicht mit. Es sind proletarische Massen! Die verlangen die proletarische Revolution. Sie verlangen Verstaatlichung der Banken, verlangen Brechung der Zinknechtschaft, verlangen gerechten Lohn. Daß Göbbels in Berlin den Metallarbeiterstreik „mitmachte“, kann ihm die „Bergwerkzeitung“ nicht verzeihen. Diese Kampfgenossen scheinen also sehr unzuverlässig zu sein. Darum muß die Schwerindustrie sich nach anderen Mächten und Methoden umsehen.

So steht sie heute hinter der trockenen Diktatur der Regierung Brüning. Er vollzieht nur, was diese Schwerindustrie will. Seine Parole des „Sparens“, des „Abbaus der Gehälter“ im Staate, die eigentlich eine gesunde Forderung des schaffenden Volkes dann ist, wenn sie an alle oberen Gehälter und Einkommen geht, war ein Kampfruf der Schwerindustrie. Auf allen Industrie- und Handelstagungen wurde dieser Ruf der „Wirtschaft“ erhoben. Brüning vollzieht diesen Ruf. Er baut aber nicht die oberen Gehälter im notwendigen Maße ab, er geht vor allem nicht an die Gehälter der Direktoren und an die Tantiemen der Aufsichtsräte, nein, er packt den letzten Briefträger und Staatsarbeiter.

Die Loslösung der Arbeitslosenversicherung von staatlichen Zuschüssen ist eine Forderung der Schwerindustrie, Brüning mit Stegerwald etc. vollziehen diese. Die Arbeiter selber müssen die Kosten der Arbeitslosigkeit tragen mit einer Erhöhung der Beiträge zu 6 Prozent. Und wenn die Arbeitslosigkeit steigt, hat man das wunderbare Mittel der automatischen Erhöhung der Arbeiterbeiträge geschaffen. Es läuft alles ganz herrlich. Die Geldmenschen können ruhig schlafen. Ihre Geldbeutel werden von einer steigenden Arbeitslosigkeit nicht belastet. Die ungeheuren Lasten die diese Arbeitslosigkeit den Gemeinden und Städten auflastet, hat man wieder, ganz dem Plane dieser Geldkönige entsprechend, auf die unteren breiten Massen abgewälzt. Die Kopfsteuer, Schankstättensteuer etc. sollen diese Lasten aufbringen.

Der ganze Rummel des Preisabbaus vollzieht nur diesen Plan. Wie sagt Stegerwald so schön nach, was Industrietage vorher vorgeplappert haben: „Wir produzieren in Deutschland zu teuer, wir müssen billiger arbeiten, um unsere Waren billiger verkaufen zu können!“ Dumping! Soll das die Lösung sein? Man macht Lohn- und Gehaltsabbau. Ein wenig Preisabbau! Einen Pfennig kostet das Liter Milch in Berlin weniger. Himmeln ist das ein „Erfolg“! Alle Zeitungen jubeln! Inzwischen gibt Dr. Brauns den Berliner Schiedsspruch in der Metallindustrie! Einen Pfennig billigere Milch und eine halbe Mark weniger Lohn im Tage, da kann die Schwerindustrie mit dem Preisabbau einverstanden sein. Sie wartet ja nur auf den Lohnabbau! Ist dieser durchgeführt, so wird es eine Leichtigkeit sein: „auf Grund der internationalen Wirtschaftslage“ die Preise wieder anzuhängen zu lassen! Bereits steigen Kupfer und Erze wieder im Preise. Und wie vereinbart sich Preisabbau bei Lebensmitteln mit den Zöllen? Die Bauernvereine erklären, daß die Bauern am Ende sind. Sie müssen höhere Preise haben! Brüning will sie herabsetzen! Die letzte Kaufkraft wird zerstört. Die Arbeitslosigkeit steigt. Die Bauernbankrotte laufen! Die Zinswucherer legen die Hände auf deutschen Grund und Boden. Nein, es gibt vorläufig keinen „Bolschewismus“, der die Bauernwirtschaft „kollektiviert“, die andere „Kollektive“ des Geldsacks schreitet mächtig in Deutschland vorwärts. Nein, es ist noch nicht so weit, Großgrundbesitz etc. zu enteignen für das Volk, es vollzieht sich die Enteignung der kleinen Bauern, Mittelständler in unheimlich automatischer Entwicklung! Zu den 23 Millionen enteigneter Arbeiterproletarier müssen noch einige Millionen enteigneter Mittelständler und Kleinbauern kommen, dann hat der Weltkapitalismus in Deutschland ein wirkliches „Arbeitervolk“, ein „Sklavenvolk“, das hinter dem Pflug, in den Büros, an den Maschinen schuftet und hungert für den Profit!

So steht die Lage! Und weil dagegen die Massen sich wehren, weil auch sogar im faschistischen Lager Deutschlands die Führer von den Massen gezwungen zu werden drohen, gegen den Kapitalismus praktisch etwas zu tun, darum muß die kalte Diktatur Brünings errichtet werden. Darum muß Severing herant! Er wird von allen Kapitalisten

Bauern und Arbeiter!

Gemeinsame Not — gemeinsame Ausbeutung!

Der Schiedsspruch für die Berliner Metallarbeiter, der von dem Schiedsgericht unter Vorsitz von Dr. Brauns und der Mitwirkung von Dr. Jarres und Dr. Sinsheimer gefällt wurde, bringt eine Verkürzung der Löhne bis 18. Januar um 3 Prozent, von da ab um weitere 3, bzw. 5 Prozent, zusammen also um 8 Prozent.

Dieser Schiedsspruch ist viel katastrophaler, als der Severingsche Schiedsspruch bei der Nordwestgruppe 1928. Der „Vorwärts“ selbst nennt ihn „einen Schlag gegen die Arbeiter und das Schlichtungswesen“. Es ist wirklich nicht einzusehen, wie die Arbeiterschaft noch ein Interesse daran haben sollte, dieses Schlichtungswesen aufrecht zu erhalten, das nur dazu da zu sein scheint, die Löhne der Arbeiter und ihren Lebensstandard weiter herabzusetzen. Wie lange noch kann man mit der Arbeiterschaft das Spiel treiben, daß man den Streik abwürgt und sie nachher völlig der Ausbeutung durch die dividendenheischenden Aktiengesellschaften überläßt? Warum gibt es denn keine Herabsetzung der Kurse für die Aktien, die vielfach das Dreifache des Nominalwertes betragen? Warum keinen Abbau bei den Dividenden, die trotz der „Wirtschaftskrisis“ ihre alten Höhen haben? Warum keinen „Lohnabbau“ bei den Tantiemen und Direktoriensgehältern in diesen Konzernen? Warum nur Abbau der Löhne und nicht ein einziges Mal Abbau des Profits? Solange es noch Profit gibt, kann von einer Notlage der „Wirtschaft“ nicht gesprochen werden. Es ist nur eine Notlage der Schaffenden gegenüber den Raffenden da!

Zur gleichen Zeit dieses Lohn-Preisabbaus berichtet die unterfränkische Bauernkammer:

„Mit beispiellosem Fleiß und unter äußerster Anspannung ihrer Kreditfähigkeit hat die heimische Landwirtschaft in den letzten 10 Jahren alle technischen Mittel ausgeschöpft, um den Ertrag zu steigern und zu verbessern. Die Hoffnung, dadurch wieder das wirtschaftliche Gleichgewicht zu erlangen, hat sich indessen nicht erfüllt. Bei vollgefüllten Scheunen und Ställen, Kellern und Einschlagplätzen schreiet die Verarmung des Bauernstandes unauffällig fort! Die Betriebsergebnisse genügen allermeist nicht mehr für die bescheidensten Lebensbedürfnisse. Die Steuern, Abgaben und

Zinsen können nur noch mit neuen Schulden oder Eingriffen in den Besitzstand beglichen werden. Den Arbeitslosen der mitschaffenden Kinder verschlingen die allgemeinen Betriebsausgaben. Die Zukunft des landw. Nachwuchses muß angesichts dieser Verhältnisse jed-n Volks- und Vaterlandsfreund mit ernster Sorge erfüllen.“

Ein Bauernstand, der, wie in der Gegenwart, seine Erzeugnisse selbst zu Schleuderpreisen kaum mehr an den Mann bringen kann, reißt auch andere Erwerbsgruppen mit in den wirtschaftlichen Abgrund.

Und dann heißt es: „Abbau der Milch-, Brot- und Fleischpreise!“ „Abbau bis in den letzten Haushalt!“ Wie lange macht das deutsche Bauern- und Arbeitervolk diesen ungeheuren Schwindel mit, der jetzt mit ihm getrieben wird? Die Auswirkung ist doch nur die, daß der gesamte Mittelstand während vernichtet wird, daß die Arbeitslosigkeit steigt, daß die Kleinbauern zugrunde gehen an ihren Schulden und ihren Zinslasten, die nicht abgebaut werden!

Volk der Arbeiter und Bauern: Zölle, Preisabbau, Lohnabbau, alle Steuern auf die breiten Massen, aber hohe Zinsen, größere Steuerbelastungen, vor allem in den Gemeinden unten, das ist die Sparmaßnahme der Regierung Brüning. Das ist das Rezept der kapitalistischen Parteien und Mächte. Sie gehen dem Geldsack nicht an den Kragen! Sie packen die nationale und internationale Hochfinanz nicht an. Sie lassen Eure Spargroschen ins Ausland verschieben! Sie lassen neue Millionäre wachsen! Sie werfen Millionen für den Militarismus hinaus, der den neuen Weltkrieg bringen muß und nebenbei Euch niederhalten soll, wenn Ihr Euch mal aufbäumen wolltet! Erwacht! Heraus zur Einheitsfront Bauern und Arbeiter, auf Eurem Rücken werden die Kriegslasten abgetragen! Auf Eurem Rücken, mit der Lebensvernichtung Eurer Kinder wird die „Sanierung“ durchgesetzt! Heraus zur Einheitsfront! Schließt die Reihen! Bildet in jeder Gemeinde Aktionskomitee und schließt dort die Einheitsfront! Los von all diesen Parteien und ihren Klüngeln! Hinaus mit allen Zeitungen aus Euren Häusern, die dieses Lohn-Preisabbau mitmachen und bejubeln und Euch das Brot rauben helfen!

begrüßt! Er scheint gar nicht zu merken, wessen Geschäfte er besorgen muß! Darum wird Hindenburg Reichspräsidentenschafts-Autorität mißbraucht für diese Diktatur!

Aber ihr schlauen Rechner, ihr mit dem „kühlen“ Intellekt, ihr Machthaber der kalten Ruhe, eure Rechnungen sind ohne den Wirt gemacht! Es gibt Menschen in unserem Volke, die dieses Spiel durchschauen! Es gibt ein Gesetz, das über euch eines Tages hinwegschreitet: Das Lebensgesetz eines Volkes, das sich nicht morden läßt, sondern seine Lebensexistenz zu verteidigen die Pflicht hat und darinnen göttlichen Willen erfüllt! Eure Maßnahmen vermehren die Heere derer, die die Ketten tragen! Vor dem Freien erzittert nicht, aber vor dem Sklaven, der seine Ketten sprengt!

Noch ist unser Volk ganz elend durcheinander gehetzt, noch ist es beherrscht von Mächten, deren Heuchelei es noch für Wahrheit nimmt, hinter deren „Hilfsmaßnahmen“ es Gerechtigkeit sieht, wo nackte Interessen des Geldsacks und Selbstinteressen stehen. Aber die steigende Not zwingt es zum Denken! Und aus diesem Denken kommt das große Erkennen, daß es selber seinen Kampf führen muß in einer geschlossenen Einheit. Es wird sich eines Tages von allen Schlagworten, wie „Marxismus“, „Bolschewismus“, „Nationalismus“ etc., nicht mehr abhalten lassen, eine Einheitsfront zu finden auf dem notwendigen Boden des Lebenskampfes eines Volkes, das vor der Entscheidung steht, ob es untergehen will und seine Kinder vernichten will, oder ob es Lebens- und Arbeitsraum schaffen will, der ihm heute in allen Völkern des Kapitalismus von einer dünnen Oberschicht genommen wird. Es wird der Tag kommen, wo dieses Volk nicht Kommunisten, nicht Nationalsozialisten, nicht Freidenker und Christen gegeneinander sich zerfressen läßt, sondern wo eine ganz große Volksmacht aufsteht in einem Kampfrufe und einem Ziele: Brot, Arbeit, Freiheit, Frieden!

V. H.

Arbeitsdienstjahr.

Die Nationalsozialisten fordern das Arbeitsdienstjahr und verneinen, damit Arbeitslosigkeit zu beheben. Diese Forderung bezugt, wie wenig man in jenen Kreisen versteht von den Zusammenhängen der heutigen Wirtschaft und den Ursachen der Arbeitslosigkeit. Unsere Freunde verweisen wir hierbei auf die Artihelserie: „Die wichtigste Frage.“ Dort sind jene Ursachen ursehlich und gründlich auf Grund der heutigen Lage dargelegt.

Was soll ein Arbeitsdienstjahr! Die Jungen Leute — man sagt sogar beiderlei Geschlechts — sollen ein Jahr oder auch länger für den Staat arbeiten. Sie sollen Meliorationsarbeiten, Moorkultivierungen etc. ausführen. Man führt eine Reihe von Gründen ins Treffen, die diese Forderung unterbauen sollen.

Wir sind grundsätzliche Gegner eines Arbeitsdienstjahres.

1. Die ganze Sache würde nichts anderes bedeuten als eine versteckte Wehrpflicht, die Vorausahnung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Hat man die Jugend eines Volkes einmal zwangswise „zur Arbeit“ kaserniert, dann ist zum Einmarschieren und zum Gewehr-in-die-Hand-geben nur noch ein Schritt. In diese alte Barbarei, daß man die Jugend eines Volkes zwingt, sich zu schulen für den Massenmenschenmord, zurückzufallen, haben wir aber wirklich nach den

Scheußlichkeiten und grausamen Folgen des Weltkrieges keine Veranlassung.

2. Mit der Arbeitsdienstplicht löst man keine Frage der Arbeitslosigkeit, denn es handelt sich doch nicht darum, Arbeitskräfte für den Staat bereitzustellen. An solchen ist kein Mangel. Aber Mangel ist an Arbeit! Woher soll für das Heer der Arbeitsdienstplicht Arbeit genommen werden? Will man damit den Großagrariern billige, aus den Steuergroschen des Volkes bezahlte Arbeitskräfte steuern, oder gar für den Fall, daß eine Arbeiterschaft streikt, eine staatliche Streikbrechergarde? Es ist ganz unföhlbar, wie eine Partei, die sich „Arbeiterpartei“ nennt, solche Forderungen erheben kann, die den Forderungen der Arbeiterschaft direkt ins Gesicht schlagen müssen. Die gesamte Jugend aber, der noch in der Freiheit eine höhere Lebensform vorschwebt, als in dem Kasernenhof und im Kadavereghorsam, die wirklich echte deutsche Jugend, wird sich dafür bedanken, vom heiligen Staate und dem Kapitalismus gar noch als Arbeitskräfte verwendet zu werden, um die Profitrate noch weiter steigen zu lassen. Sorgt dafür, daß der Kapitalismus überwunden wird! Schafft Land für die Bauernjugend! Schafft eine Planordnung für Produktion und Warenverteilung, löst das warenökonomische Problem und das Geldproblem, baut den Staat der Prominenten und Generäle ab und gestaltet den Staat des Volkes, dann wird diese Planordnung schon dafür sorgen, daß auch jene arbeiten müssen, die jetzt als Menschen erster Klasse glauben, von dem Schweisse und der Arbeit anderer schmarnotzen und ein schönes Leben führen zu können. Dann kommt eine wirklich allgemeine Arbeitsdienstplicht, aber nicht in Kasernen, sondern in ganz freier, notwendiger Gesamtvolksarbeit!

Macht Schluß!

Während auf der einen Seite fast die Hälfte unseres Volkes in bitterster Not ist, da Millionen in täglicher Angst um das nötige Brot, die nötigen Mieten, die nötigen Kohlen, um das nackte Leben ringen, weiß ein anderer Teil des Volkes nicht, wie er Zeit und Geld totschlagen soll in geitem Trübel, in Festerummel und Prasselerei. Ein Berliner bürgerliches Blatt klagt:

„Die Ballenladungen kommen schon wieder, Privatgesellschaften, Vereinsangelegenheiten, Klubfeste — immerhin sind es noch nicht so viele, daß man die Daten nicht im Kopf behalten könnte. Aber später; was soll werden, wenn die Saison so recht im Fluß ist und an manchen Abenden bis zu fünf große Bälle stattfinden? Bitte, richtig zu verstehen: fünf große Bälle in einer Nacht! Man wird es öfter erleben, denn es soll in diesem Jahre wieder mächtig viel getan werden. Es wird Tage geben, an denen man von dem Ballteller, der überall dabei sein und gesehen werden muß Höchstleistungen verlangt.“

Wer spricht da noch von „Volksgemeinschaft“, von „Vaterlandsliebe“, von „Opferbringen für alle“? Was soll da das Volk der Arbeit, der Arbeitslosigkeit, des Verhungerns machen? Wollten es diese „Stützen der Gesellschaft“, weiß es diese bürgerliche Heuchelei nicht besser? Oder ist es glatte, cynische Verhöhnung dieser Armut? Zeigt ihnen eure Armut! Massen des Elendes, marschieret vor den Prasserlokalen auf! Zeigt diesen Herrschaften, daß dieses ganze System erst fallen muß, bevor unser Volk frei, bevor Volksgemeinschaft wachsen kann!

Der drohende Krieg in der Vorbereitung der Militaristen aller Länder.

Militärvorbereitungen:

Afghanistan führt allgemeine Dienstpflicht ein. Die neue Regierung Argentiniens wagt 600 000 Gulden für den Ankauf von Waffen aus. In Deutschland fanden große Manöver statt. In Königsberg wurden von der Reichswehr unter Teilnahme der Zivilautoritäten Truppenübungen abgehalten mit der Absicht, das Verhalten der Bevölkerung bei Bombardement- und Giftgasüberfällen durch Flieger zu beobachten. Ägypten gründet eine militärische Luftmacht unter britischer Oberleitung. Einzelnen wurden fünf Apparate angeschafft. Europa gibt pro Tag 6 Millionen Dollar für Kriegsvorbereitungen aus. In Frankreich beträgt das neue Kriegsbudget 128 Millionen Franks mehr als im Vorjahre. Für Herr und Grenzschutz wurden 12,3 Milliarden Franks oder 1220 Millionen Gulden ausgeworfen. Ein neuer Kreuzer wurde vom Stapel gelassen. In Lunéville explodierten von einem Vorrat von 140 000 Granaten 27 000 Stück. Das militärische Flugwesen wünscht für den Kriegsfall über 1300 bis 1500 Flugzeuge zu verfügen, wovon 50 % innerhalb 48 Stunden nach der Mobilisation zur Verfügung stehen müssen. Nach den Manövern an der Italienischen und lothringischen Grenze, woran 50 000 Mann teilnahmen, werden gegenwärtig Manöver bei Dijon abgehalten, woran 25 000 Mann teilnehmen und wobei man Versuche mit dem neuen Motorwesen im Heere unternahm. Für 1937 werden Manöver angekündigt, wobei zweimal soviel Truppen ins Feld geführt werden sollen, um sie in den neuen Kriegsmethoden zu instruieren. Die Verhandlungen mit Italien hinsichtlich der Flottenvereinbarung sind endgültig gescheitert. Italien hielt neuerdings Manöver ab, wobei leichte Tanks verwendet wurden. Die Umstellungen im Direktorium sollen im Zusammenhang mit dem gespannten Verhältnis zu Jugoslawien stehen. Italienische Schiffe wurden beschuldigt, jugoslawische Schiffe angefahren zu haben. Jugoslawien soll laut Meldung der ungarischen nationalistischen Zeitung „Magyarseg“ in Budapest Verhandlungen über den Abschluß einer amerikanischen Anleihe von 50 Millionen Dollar führen, die z. T. in Waffenlieferungen gegeben werden soll. Amerika soll 60 Kampfwagen und 4 Lastenaufzüge für schwere Kanonen liefern, beides für die Mechanisierung des Heeres im Hinblick auf einen Krieg gegen Italien. Die Staatsforsten Bosniens und der Herzegowina sollen als Pfand dienen. In Holland, desgleichen auch in Rumänien, wurden große Manöver abgehalten. Rußland: Ein Kreuzer und zwei Torpedoboote unternahmen gegenwärtig vom Schwarzen Meer aus eine Übungsfahrt nach der Türkei und Italien. Eine Marinekommission besuchte die maritimen Industrie Ljornos und wird auch die Genues besichtigen. Als Dr. Eckener mit seinem Luftschiff in Moskau landete, wurde er vom Chef der Sowjetluftmacht begrüßt, wobei dieser die Überzeugung aussprach, daß das Land Eckeners ein neues Unterpfand für die Entwicklung und die Befestigung eines neuen Bündnisses zwischen den deutschen und russischen Luftkräften sein möge. Die Tschechoslowakei stellte für das Budget des Militärflugwesens für 1937 90 000 000 Kronen (gegen 60 000 000 Kronen im Vorjahre) zur Verfügung. Die Vereinigten Staaten verbreiten das Gerücht einer Einschränkung ihrer Marineausgaben auf 3 400 000 Dollar. Das totale Militärbudget beträgt 668 Millionen Dollar, sodaß diese „Einschränkung“ ein halbes Prozent beträgt. Vor einigen Monaten bewilligte der Senat für die Marine 338 Millionen Dollar, während für die Schaffung der Parität mit England insgesamt eine Milliarde Dollar gefordert wurde.

Militärsammensätze:

Bei Unruhen in Annam wurden die Einwohner von zwei französischen Flugzeugen mit Feuerwaffen beschossen. In China haben nach einer Meldung Tschang-Kal-Tscheks 400 000 Soldaten am Aufstand gegen die Zentralregierung teilgenommen. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten betragen ungefähr 150 000 Mann, während die Nationalisten ungefähr 35 000 Tote und 60 000 Verwundete zählten. In einer einzigen Schlacht sollen von der Südmaree 30 000 Mann getötet worden sein. In Hankau wurden insgesamt 150 Kommunisten getötet, unter welchen sich zwei Schüler im Alter von 14 und 17 Jahren befanden. Auf Kuba wurde eine große Anzahl Maschinengewehre und Dynamitbomben in Beschlag genommen. Man befürchtet noch weitere Unruhen. Von italienischen Truppen wurden 200 Eingeborene von Cynélaque getötet. In Indien fallen auf Seiten der Kongreßanhänger noch immer viele Tote und

Hundert von Verwundeten. Von englischer Seite wird außerdem gemeldet, daß das britisch-indische Regime in Übereinstimmung mit der englischen Regierung beschlossen hat, eine großaufgeregte „Strafexpedition“ gegen die Afridis zu unternehmen. Die Kosten dieses Krieges zur Ausrottung der Grenzstämme werden auf 240 Millionen Gulden geschätzt. In Französisch-Marokko kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Eingeborenen, wobei das Militär die Bevölkerung aus Flugzeugen bombardierte. Rußland protestierte gegen die Verletzung der Neutralität durch polnische Flugzeuge, wobei es zu einer Schießerei zwischen polnischen Fliegern und russischen Grenzsoldaten kam.

Arbeiterbewegung und Militarismus:

In Japan wurde eine Kundgebung von 8000 Frauen, die für Verkürzung der Arbeitszeit demonstrierten, von der Polizei und einigen Hundert Mitgliedern einer antirevolutionären Organisation überfallen. Auf beiden Seiten fielen zahlreiche Verwundete. In Spanien wurden bei Streiks wiederholt Arbeiter niedergeschossen und Führer der syndikalistischen Bewegung verhaftet. Bei diesen sozialen Konflikten treten jedoch nicht mehr die Militärgouverneure, sondern die Zivilgouverneure der Provinzen in den Vordergrund, weil die Armee nicht mehr rückhaltlos zuverlässig ist.

Kriegsrecht und Kriegsverbrecher:

Der Stahlhelmführer Seldte verkündete vor einer Kundgebung von 120 000 bis 160 000 Mann in Deutschland: „Auf Opfern und Waffen beruht der Sieg“. Daraufhin nahm der Vorstand des nationalen Bundes ehemaliger Kriegsteilnehmer Frankreichs, der 700 000 Mitglieder zählt, eine Resolution an, worin er diese Kundgebung „eine Herausforderung kriegslüchtiger Deutscher“ nennt, und worin er sich mit der Forderung an die Regierung wendet, die Verteidigungsmöglichkeiten Frankreichs „im Interesse des Friedens“ zu verstärken. Der französische Faschist Léon Daudet schreibt: „Der Krieg ist unvermeidlich und er steht nahe bevor“.

Die „Times“ spricht von „der allgemeinen Unruhe, die während der letzten Monate in Europa zugenommen hat“. Das Zentralorgan des polnischen „Machtbundes“ (die Organisation Pileudskis) schreibt: „Mit dem Krieg gegen Deutschland werden wir die Welt in Erstaunen setzen. Außergewöhnliche und alle menschlichen Vorstellungen übertreffende Blutopfer werden nötig sein...“ Auf dem Kongreß der französischen radikalen Partei erklärte Bertrand de Jouvenel, daß seiner Meinung nach unter den gegebenen Verhältnissen weder der Völkerbund, noch das Locarnotraktat, noch der Kelloggspakt einen Krieg verhindern können.

Der Proßt der blutigen Internationalen:

Woll infolge der ökonomischen Krise so ziemlich alle Papiere fallen, ist jedoch, wie die „Frankfurter Zeitung“ hervorhebt, eine bemerkenswerte Ausnahme zu konstatieren: nämlich die Kriegsindustrie. Die Aktien der Vickerswerke (England), der Schneider du Creusot (Frankreich) und der Hochkiss stiegen im Laufe des Jahres langsam aber unaufhaltsam an. Die englische Flugzeugindustrie hat in den letzten Wochen für etliche hunderttausende Pfund Sterling Aufträge für Flugzeuge und Motoren vom Ausland erhalten. Kein anderes Land führt soviel Flugzeuge und Motoren aus als England. Zu den Auftraggebern gehören unter anderen auch die japanische und die französische Regierung. Auch wurden noch vor kurzem 8 Handley Page-Apparate, jeder 40 Passagiere fassend, an die Imperial Airways für den Dienst auf Britisch-Indien geliefert. Die niederländische Artillerie verwendet z. T. altes englisches Geschütz, welches in den Vickerswerken hergestellt und von Holland in der Zeit des Waffenstillstands in einer Anzahl von 20 Stück angekauft wurde.

Schwedens Wafenausfuhr beläuft sich gegenwärtig auf das Doppelte der Ausfuhr von 1923. 1925 betrug die Summe der ausgeführten Waffen 9 426 240 Gulden (14 139 350 Kronen).

Diese Liste kann beliebig fortgesetzt werden. Sie ist nur ein Ausschnitt aus den bekannt gewordenen Rüstungen der blutigen Internationalen aus dem letzten Monat. Von den stolzen Militärvorbereitungen gar nicht zu sprechen. Was tut dagegen die organisierte Arbeiterschaft, was tun alle sozialistischen und pazifistischen Organisationen gegen den neuen imperialistischen Krieg? Arbeiter aller Länder, organisiert den Generalstreik!

Berlin die Vorlage für einen weiteren Panzerkreuzer ausgearbeitet! 100 Millionen hat man bei den Arbeitslosen „gespart“, 20 Millionen bei der Krankenversicherung, 10 Millionen bei der Krankenversicherung, den letzten Briefträger zieht man zum „Opferbringen“ heran, ja sogar an der Wächnerinnenfürsorge wird „gespart“ — nur an den Massenmordmaschinen nicht. Da werden die Millionen zum Fenster hinausgeworfen! Da bereitet man mit Mussolini, den französischen, polnischen, tschechischen Militaristen den kommenden Weltkrieg vor, aus dem unser deutsches Volk nur noch als ein zeretztes Etwas übrig bleiben wird! Dafür, für Panzerkreuzer, für die Millionenforderungen einer Wehr, deren Offiziere zum größten Teil im faschistischen Lager stehen, hat man Hunderte von Millionen, die dem deutschen Bauern und Arbeiter ausgepreßt werden, damit eine gewisse Schicht ein schönes Militärsportleben führen kann! Selbst Ludendorff gibt in einer Schrift den Schrecken des kommenden Krieges zu und warnt davor, indem er militärisch nachweist, daß dabei das deutsche Volk sich nur für die internationalen Mächte verblutet und zugrunde richtet! Nur Brüning kämpft mit Trevisan für die „Wehrhaftmachung unseres Volkes“ und

Stegerwald sagt: „Am Wehretat darf nicht gerüttelt werden.“ Während selbst Frau Ludendorff in stiller Erkenntnis zugeben muß: „Kein wahrer Soldat wird auf ein in Waffen wehrloses Volk schießen.“

Die Mütter des Volkes! „Man kann Brüning viel zutrauen“, schrieb vor der Wahl Freund N. Ehlen und er meinte, Brüning würde vor allem die Bodenfrage anpacken. Ja — Brüning ist der kalt rechnende Politiker! Was einen Ehlen tief bis in die Seele erschüttert, dürfte hinter Brünings Stirne wenig Platz haben. Denn wie kann er einer Maßnahme des „Sparens“ zustimmen, die an das Heiligste unseres Volkes geht, an die werdenden und stehenden Mütter, an die Wächnerinnen. Dieses Sparprogramm dieser Regierung hat es nämlich sogar fertiggebracht, — nicht an den Millionen des Wehretats zu sparen, sondern an der Wächnerinnenbeihilfe. Das ist einfach unerhört! Man denke an unser Geburtsproblem! Man denke an die Lage werdender Mütter der unteren Klassen, für die die Wächnerinnenfürsorge in Frage kommt! Wenn nichts im Hause ist, die Mutter mit Bangen dem kommenden Kinde entgegensteht! Wo nehme ich Geld her für die Hebamme, für Windeln und allem Notwendigen? Nein, eine Regierung, die an die Mütter unseres Volkes geht, wäre schon wert, daß sie vom Volke und seiner Empörung zum Abtreten gezwungen würde!

Vom Frieden darf man nicht sprechen. Die Nationalisten wettern über die Kriegsschuldigen. Wenn aber über die Schuld an dem Krieg einmal gesprochen wird, der jetzt als neuer Weltkrieg in Vorbereitung ist, dann schlägt man die Verordnung des Minister Dr. Frick von Thüringen nach, der verbietet, daß in Thüringen H. v. Gerlach als „Pazifist“ über den Frieden spricht. Soweit sind wir also schon in Deutschland, daß man über den Frieden nicht mehr sprechen darf! Vor wenigen Wochen hat der deutsche Innenminister Dr. Wirth ein Gespräch am Radio unterbunden, in dem der bekannte katholische Friedenskämpfer P. Stratmann mit Dr. Hiller sprechen sollte! So jagt man mit Gewalt das deutsche, arme Volk, das noch die ungeheuren Lasten des letzten Krieges zur Verzweiflung zu tragen hat, in einen neuen Krieg, der diesem Volke die letzte Verleuchtung bringen wird. Wird das deutsche Volk nicht vorher aufwachen und die drohende Gefahr erkennen? Noch ist es Zeit!

In der Hitlerpartei ist Stagnation! Die inneren Zeretzungen bei Hitler begannen lähmend auf die Partei zu wirken. Die Massen horchen bereits auf und trauen den Führern nicht mehr. In den Massen soll bereits ein starkes Mißtrauen gegen Hitler sein, der in den wenigen Wochen seit dem Wahlsieg all das getan hat, was er vor der Wahl verdammt. Die Massen merken nichts von den wirklichen Taten der Führer. Zudem eckelt das Niveau eines Streicher, Aaser etc. denkende Kreise auch in der Intelligenz allmählich an. Eine Versammlung in Stuttgart hatte gähnende Leere. Eine „Riesensammlung“ in den Frankensälen zu Würzburg mit Streicher als Revolutionsredner zeitigte eine Blamage: der Saal war nur zu einem Drittel angefüllt. Es gilt jetzt, die Masken herunterzureißen! Es gilt dem Volke zu zeigen, daß der deutsche Faschismus die Geschäfte Mussolinis und des internationalen Kapitals, der deutschen Schwerindustrie, vollzieht, daß von ihm nicht Rettung, sondern zuletzt nur letzter völkischer Untergang zu erwarten ist.

Nach den Arbeitern die Angestellten.

Der Berliner Metallarbeiterstreik hat mit einem Siege der Unternehmer geendet. Die Gewerkschaften haben den Streik abgewürgt und die Massen wieder verraten. Sie mußten in die Betriebe zurückkehren und sühnekränzend einer Vereinbarung der Gewerkschaftsführer zustimmen, die sie dem Siege des Systems Brüning und des Unternehmertums auslieferte. Kaum hatten die Führer diesen Streik abgelenkt, da schritt das Unternehmertum sofort zu weiterem Angriff über. Die Berliner Metallindustriellen kündigten sofort auch 30 000 Angestellten, um deren ohnedies mageren Besüge herabzusetzen. Nach dem Zusammenbruch des Streiks der Arbeiter werden diese auch unter dem Zwange von oben sich fügen müssen. Als die Arbeiter im Streike standen, gaben die Führer der Angestelltenverbände ein Verbot heraus, keine Streikarbeit zu leisten. Hätten die Angestellten sich, wie es sich gehörte, mit der Arbeiterschaft solidarisch erklärt, dann wäre der Kampfwillie und die Kampfmacht der Arbeiterschaft nicht zu brechen gewesen. Auch hier wurden die Angestellten samt den Arbeitern durch das Schankenspiel ihrer Führer verraten! Wenn heute das Unternehmertum auf der ganzen Linie gegen die gesamte Arbeiterschaft und Angestelltenschaft vorgehen kann, so ist daran nur die Haltung der Führer in den gewerkschaftlichen Verbänden schuld.

Arbeiter, Angestellte! Habt seht auf eure Führer in den Gewerkschaften! Macht euren Einfluß geltend! Bildet überall die gewerkschaftliche Opposition innerhalb der Gewerkschaften! Zwingt eure Führer, euren Kampf zu kämpfen! Verlangt einmal, daß die Gewerkschaftsführer nicht mehr Besahlung haben, als der Durchschnittslohn ihrer Gruppe ist — dann werden sie bald mit euch und nicht gegen euch arbeiten, weil dann der Lohnkampf auch ihr Kampf ist!

Die Angestellten müssen auf ihre Verbände — DHV, GdA, und ZdA. — mit allen Mitteln den entsprechenden Druck ausüben! Geben die Führer nicht nach, so haben sie diese durch leicht in der Hand, daß sie die Beiträge sperren! Auf jeden Fall muß die Einheitsfront von Arbeitern und Angestellten in dem ganzen Abwehrkampf hergestellt werden!

Politische Blitzlichter.

Brüning saniert. Die ganze Brüningische Sanierungsaktion hat bis jetzt keinerlei Wirkungen auf die Linderung der Not des Volkes oder auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage ausgeübt. Im Gegenteil: Die Lage verschlechtert sich von Tag zu Tag. 3 255 800 Arbeitslose zählt bereits unser Volk. Die Sintflut der Verzweiflung steigt. Täglich meldet die Presse vor allem Selbstmorde und Verbrechen von Jugendlichen. Die Selbstmörder und Verbrecher sind fast alle arbeitslos! Es sind heute, mit den Familien, mindestens 10 Millionen Menschen in Deutschland, die in diese Lage gezwungen werden. Der Kapitalismus und die Regierung Brüning als deren Schlichter wissen nichts, als Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerung, statt Lohnerböhung und Arbeitszeitverkürzung!

Abrüstung, Aufrüstung und Volkstod! Eine Schlichte in unserem Volke hat bestimmt keine Not: Die Generale und Admiräle! Während der deutsche Vertreter in Genf die Abrüstung der anderen — genau wie Hitler — versagt, wird in

Büdo Beize
gibt dem Boden seinen Feindglanz und wir sich nicht ab

Die wichtigste Frage.

„Du hast kein Recht auf ein geruhames Leben, solange Millionen unseres Volkes im Elend sind“.

von V. Heller.

6. Die notwendigen Erkenntnisse.

Die jetzige Lage des deutschen Volkes ist eine Lage seiner kapitalistischen Entwicklung. Die gesamtkapitalistische Entwicklung in der Welt hat ihre Rückwirkungen auf jedes einzelne Volk. Die Verengung des Absatzmarktes in der Welt für die westeuropäische Industrie ist eine Tatsache, die keine Regierung, kein Parteiprogramm, keine Revolution aus der Welt schafft. Jede Revolution, jede Reformarbeit muß auf dieser Realität aufbauen. Jede Buchweisheit versagt hier. Jede Theorie ist falsch, die in der Wirklichkeit sich nicht durchführen läßt und nicht eine Besserung in der Wirklichkeit bringt!

Davon haben wir grundsätzlich auszugehen, wenn wir die wichtigste Frage stellen:

Wie verschaffen wir dem deutschen 69 Millionen-Volk Arbeit und Brot?

Können wir diese 69 Millionen überhaupt auf dem Gebiet des deutschen Bodens ernähren und beschäftigen? Oder müssen wir, wie Stegerwald es sagt, „Entweder Menschen oder Waren ausführen?“ Das Ausführen von Menschen, wie von Waren ist unserm Volke immer mehr abgeschnitten. Die östliche Welt ist zugeschlagen. Ein paar Kolonien würden hier nichts bedeuten, dazu unser Volk in die großen beginnenden Auseinandersetzungen verwickeln, die in der ganzen Welt anheben und die die Parole enthalten: Befreiung aller unterdrückten Völker! Das englische Weltimperium hat bereits mit seinen Kolonien den Klapps bekommen. Es kracht in all seinen Pugen! Australien ist selbständig, China, Indien, Ägypten, selbst Palästina erheben sich zu diesem Befreiungskampf! Die kommende Welt wird überall selbständige Völker sehen, die zu einer großen Völkerkonföderation streben! Die Zeiten verfließen, wo ein Volk das Sklavenvolk für das andere macht. Der Menschheitsbefreiungskampf hat begonnen, wenn er auch noch in nationalen Schranken voreerst geführt wird. Diese Entwicklung zu besseren Formen hat nicht inne; sie schreitet fort. Es vollzieht sich geschichtlich immer ein Plan Gottes, wenn auch in Entwicklungen von hundert Jahren.

Unsere Zeit ist die Zeit der Revolutionen. In einem oder zwei Jahren vollzieht sich heute an geschichtlicher Umwälzung mehr, als in anderen Entwicklungsperioden in der Zeit von hundert Jahren. Die Völker und die Gesamtmenschheit hat immer, wie die Natur, ihren Frühling, Sommer, Herbst und Winter, hat immer ihre Sterbe- und Geburtsstunden und in einer solchen Geburtsstunde mit all ihren ungeheuren Wehen für die Völker stehen wir heute in der ganzen Welt und besonders in unserm deutschen Volke.

So richtig es ist, daß kein Volk ohne die Weltverflechtung heute leben kann. So wirklich es ist, d. h. auf jeden deutschen Arbeitertisch chinesischer Tee, Kaffe aus Ceylon, ist, daß unsere Kleider aus indischer Baumwolle bestehen, unser Kuchen aus argentinischem Weizen und der russische Friseur mit Rasiermessern aus Solingen die Bürte bearbeitet, so sehr also der internationale Warenverkehr niemals ausgeschaltet werden kann, sondern in der kommenden Weltordnung zu noch innigerem Güterausaustausch drängt und zwingt, eben so aber ist es richtig, daß heute die innere Umbildung der wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse voreerst sich nicht international, sondern nur regional-national vollziehen kann. Und ebenso ist es eine Notwendigkeit für das deutsche Volk, wie für diese kommende Weltordnung, daß wir zwar keine völlig autarke deutsche, vom Weltmarkt etwa abgeschlossene Wirtschaftspolitik betreiben können, aber daß wir zunächst

die Brot- und Arbeitbeschaffung, gezwungen durch die in den vorhergehenden Artikeln scharf gezeichnete Weltwirtschaftslage und ihre Notwendigkeiten, eine Organisation der Arbeit, der Produktion, wie des Bedarfes auf Grund stark deutsch-autarker Wirtschaftsorganisation vollziehen müssen. Trotz Bolschewismus und Kollektivismus beweist auch das heutige Rußland diese Notwendigkeit, denn die russische Planwirtschaft erstreckt sich voreerst nur auf die Wirtschaft innerhalb der russischen Grenze!

Wir müssen zuerst mit der Tatsache uns abfinden, daß unsere Produktion, noch mehr als bisher, im Inlande abgesetzt werden muß, und daß wir die Nahrungsmittel für unser Volk in erster Linie aus dem deutschen Boden herausholen.

Die praktische Frage ist: Ist das möglich?

Wir kommen hier an die Frage der Lebensmittelversorgung unseres Volkes, möglichst unabhängig vom Weltmarkt und an die Frage des Inlandmarktes, für die deutsche Industrie, auch möglichst unabhängig vom Weltmarkt! Die Frage ist so zu stellen: Was kann das deutsche schaffende Volk in Deutschland praktisch machen, wenn es seine politische Macht errungen hat?

Zunächst sei hierzu etwas gesagt: Der praktische Weg der Erringung der politischen Macht ist dem deutschen Proletariat auch durch die Entwicklung vorgeschrieben. Eine Revolution „macht“ man nicht. Sie kommt, wenn die Entwicklung, d. h. die Klassennotwendigkeit, dazu zwingt. Es ist ganz falsch, etwa Bolschewisten oder Kommunisten für eine Revolution oder einen kommenden Bürgerkrieg sittlich verantwortlich zu machen, wie es eben so unmarxistisch ist, eine Revolution herbeiführen zu wollen. Eine Revolution kommt immer dann, wenn die sozialen und gesellschaftlichen Formen eines Volkes für weite Kreise dieses Volkes uner-

träglich geworden sind, wenn die Klassengegensätze soweit sich ausgebildet haben und so kampf geworden sind, daß sie nicht mehr tragbar sind, wenn auf der einen Seite der Reichtum und auf der anderen Seite die Armut und Verzweiflung zu gesellschaftlichen Unstimmigkeiten geworden sind und nach Gerechtigkeit und Freiheit schreien! Die Schuld an dem, was bei solchen Auseinandersetzungen kommt, tragen aber jene, welche diese Klassengegensätze geschaffen haben! Der Klassenkampf von oben ist immer sittlicher und immer brutaler und Menschlichen vernichtender, als der Befreiungskampf von unten. Denn der letztere wird aus einer ganz großen Liebe geboren und von einer großen Sittlichkeit getragen: Von dem Dränge nach sittlicher, besserer Menschheitsordnung!

Die Geschichte der Menschheit war wirklich eine Geschichte von Klassenkämpfen! Die französische Revolution, die Sturmjahre der 1848er Jahre etc. waren nichts anderes, als daß das unterdrückte Bürgertum sich erhob gegen die Feudalherrschaft von hoher Geistlichkeit und Feudalland. Das Bürgertum kämpfte um seine Einordnung in die Gesellschaft. Dem darauf folgenden Jahrhundert war der Stempel des Bürgertums aufgeprägt. An Stelle von Feudalland und der weltlichen Herrschaft der Geistlichkeit trägt die Herrschaft das Bürgertum. Heute ist eine andere, neugeordnete Schicht, das Proletariat die unterdrückte Schicht. Und sie drängt und zwingt nach Einordnung, nein, nach mehr! Wie das Bürgertum dem letzten Jahrhundert seinen Stempel aufdrückte (alles war „bürgerlich“, so wird der kommenden Periode das Proletariat seinen Stempel aufdrücken. Nicht nur in der Richtung der politischen Herrschaft dieses Proletariats, sondern auch in der wirtschaftlich-sozialen Struktur, aber noch mehr ebenso in Kultur, Kunst, Wissenschaft, dem ganzen gesellschaftlichen Leben! Es wird die gesellschaftliche Struktur proletarisch werden, d. h. vereinfacht, gesünder, weg von der Hysterie heutiger bürgerlicher Kultur, hin zum Echten, Einfachen, Wahren. Weg vom Schein zum Sein, auch wenn dieses Sein nicht pompös und nicht glanzvoll sein kann, es ist echt und es ist sittlicher und hat andere Kraft, als das heutige Scheinsein des untergehenden Bürgertums. (Fortsetzung folgt.)

Ein Erfolg?

Großzügig kündigte Reichskanzler Brüning den ersten Erfolg der Preisabbaubanktion der Regierung an: Die Kohlenpreise werden gesenkt. Es ist klar, daß man damit den Bergarbeitern, trotz Alsdorf und Maybach, die Lohnsenkung ab 1. Dezember schmackhaft machen mußte.

Vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat, das mit dem Oestlichen Berlin beliefert, liegt folgende Meldung vor:

„Im Rahmen des auf allgemeine Senkung der Gestehungskosten und Preise gerichteten Programms der Reichsregierung hat auch das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat die Kleinverkaufspreise für Briketts um mindestens 5 Pf. je Zentner gesenkt werden.“

Ferner hat das Syndikat in Verbindung mit den Kohlenhändlerverbänden dafür Sorge getragen, daß die Senkung der Kleinverkaufspreise nicht auf die von der Produktion gewährten Preisnachlässe beschränkt bleiben.

Durch diese Maßnahme ist erreicht worden, daß im gesamten Absatzgebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats die Kleinverkaufspreise für Briketts um mindestens 5 Pf. je Zentner gesenkt werden.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt ergänzend:

„Die Verhandlungen im preußischen Handelsministerium über die Senkungen der Kleinverkaufspreise von Salonbriketts und Halbsteynen haben dazu geführt, daß die von dem Braunkohlenbergbau zustehende Senkung der Preise in vollem Umfange den Konsumenten zugute kommt und darüber hinaus die Handelspanne verringert wird. Im Vertrauen auf die programmatische Erklärung

gen der Reichsregierung hat sich der Kohlenhandel in Berlin bereit erklärt, unter Verzicht auf die in Aussicht genommenen Winterpreise die bisherige Notierung für die Monate November und Dezember wie folgt zu senken. Es wird ermöglicht der Preis für

gepackte Salonbriketts von 1,85 auf 1,75 M.
geschüttete Salonbriketts von 1,81 auf 1,74 M.
Halbsteyne von 1,81 auf 1,73 M.

Je Zentner frei Haus.

Um ganze fünf und sieben Pfennige hat man also den Zentner Kohle im Preise gesenkt. Und dafür diesen Aufwand an Stimmen und Jubel den bürgerlichen Presse! Davon erwartet der „Vorwärts“ eine volkswirtschaftliche Wirkung? Arme Volkswirtschaftler! Die nicht wissen, daß der Kapitalismus auf der einen Seite dreimal nimmt, was er auf der anderen gibt!

KALENDER „NEUES DEUTSCHLAND“

Wie im Vorjahr, hat der Verlag auch in diesem Jahr von dem prächtigen Kalender eine Anzahl zum kommissionsweisen Verkauf auf Lager. Unsere Leser mögen bestellen. Verkauf nur gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

PREIS 3,30 Mark.
Bestellungen an „Das Neue Volk“
Würzburg, Karthause 11 a.

RUSSLAND

DER AUFBROCH EINES VOLKES Von Wilhelm Hammettrath.

(5. Fortsetzung.)

5. Ein Beispiel.

Nichts kann so deutlich ein Bild von der Eigenart des neuen Rußland geben, als ein genauer angeschautes Beispiel. Ich wähle absichtlich eines, das immer zu vielen Vorwürfen und beziehenden Mißverständnissen behalten muß.

Was wird nicht alles von dem Kinderelend in Sowjetrußland geschrieben und berichtet! Es ist gemein, über eine Sache, in der das Herblut Millionen erstarbt, offener und tatkräftiger Menschen strömt, an der die Seele eines ganzen Volkes mit Ernst und Eifer und Sorge und Liebe hängt, so leichtfertig zu reden und zu urteilen, wie es hier fast immer geschieht! Die Augen aller Menschen in Rußland werden noch tiefer, inniger, glühender, wenn man mit ihnen von dem obdachlosen Kindern spricht, — deren Elend sie genau sehen und wissen und denen ihre ganze Sorge und Kraft und Liebe gehört.

Bel uns aber wird von den obdachlosen Kindern in Sowjetrußland gesprochen und geschrieben, — immer nur von einer Seite her! — Wir müssen alle Seiten sehen! — Das Elend ist da, und es ist groß.

Ungefähr 300.000 Kinder hegen in Rußland auf der Landstraße. Ich fand Jungs, die unter dem Eisenbahnwagen hängend hundert von Kilometern mit meinem Zuge zurücklegten. — Ich fand sie herumstreunend auf Feldern, und sah sie in einem Straßentreckel der Stadt Moskau übermachten. Gegenstücke zu den Abenteurern des Westlandes Amerikas.

In der dunklen Seite im neuen Rußland ist es, der die gleichdunkle Seite der Verwahrlosung der Kinder in den Großstädten und Elendgassen Europas und Deutschlands entspricht. Das zunächst darf man nicht vergessen: Wir haben dasselbe, — nur in anderer Form, — und bei uns ist es gesetzlich geschildert!

Wer jemals offenen Auges durch eine deutsche Großstadt gegangen ist, aber nicht nur durch die Promenaden, und nicht nur auf Schaufenster und Kostüme gesehen hat, — oder

wer gar ein Auge hat für Kinder der Gasse, wie sie sind, wo sie sind, und warum sie so sind, — wer Kinder lieb hat und kennt, — und gar wenn er mit Kindern sprechen kann, daß sie ihm erzählen, daß sie mit ihm spielen, — der schaut in ein Kinderelend bei uns, das erschreckend ist und furchtbar, das aber nicht zugegeben wird, das versteckt gehalten wird und das durch Verhältnisse, die gehillert sind und gegen die nichts geschieht, verewigt und immer furchtbarer und unheilbarer gemacht wird. — Das alles ist freilich in Rußland ganz anders, entgegen gesetzt! —

Die Tatsache hat aber noch andere Seiten, und die müssen wir sehen. Das Elend in Rußland ist die Erbschaft des Weltkrieges, der Bürgerkriege, der Hungerjahre, jenes Feuers, durch das Rußland hinduregegangen ist und dessen Spuren in vier Jahren nicht getilgt werden können. — Das ist das erste, was man wissen muß. Waisenkinder sind es, deren Eltern tot oder verschollen sind, in all den Elendjahren, — eine Frucht der ungeheuren Erschütterungen Rußlands.

Was tut man aber dieser Erbschaft gegenüber?

Zwei Stellungen wären möglich. Die eine: Man erfährt alle diese Kinder und nimmt sie in Heime, oder Anstalten auf. Das wäre die Lösung der „Ordnung“. Geld wäre dafür da, Häuser auch, Polizei auch, mit einem Schlag wäre die Plage beseitigt. — Halt: Sie wäre beseitigt! Nein: verschlimmert! Die Kinder lassen sich nicht in Heime einsperren, die Freiheit ist zu lange gewohnt. Sie reißt immer wieder aus. Man muß also zu Gewalt und Zwang greifen. Man muß ihnen „das Gute aufzwingen, einprägen“. So ist man ganz sicher, daß man sich dreihunderttausend Verbrecher herausrückt. Kein Kind läßt sich das Gute aufzwingen, sicher nicht diese selbständigen Kinder einer wilden Freiheit! Man denke einmal an Mark Twains amerikanische Jungs, etwa an Huck Finn und andere! Es ist das Zeichen einer ganz dummen Oberflächlichkeit und Unselbstlichkeit, die nichts von Kindern und Kindesseele und Kindesleben kennt, solche Wege als „Lösung“ zu sehen.

Wenn man sich hineinsetzt, weiß man: Es stecken gerade in den Kindern eines solchen dunklen und freien und harten Lebens Eigenschaften, die der geordneten Bürger nicht abah! Sie bestimmen diese Kinder zum werdenden Verbrecher oder zum werdenden Führer. Man kann wählen! Die Schlaubeit, — der Unternehmungsgelst, — die schiefe Durchhaltkraft, in tausend Entbehrungen geschult, — der

— der Gemeinschaftsgeist, in Kameradschaftlichkeit von Not und Tod und Hunger erprobt, — man muß sich das einzeln und lebendig vorstellen! Und das alles in der Kindheit und in der Jugend schon, also fest eingewurzelt, ja, das sind Führereigenschaften, die wir sonst nicht so finden und die zum Führer, entweder auf der Bahn des Zerfalls („Verbrecher“) oder auf der Bahn des Aufbaus, bestimmen! Da ist nicht Egoismus und auch nicht Enge und auch nicht Angst und auch nicht Ohnmacht! Das Elend der Landstraße ist eine traurige, aber starke und weite Schicksalschule!

Man kann diese Eigenschaften alle auf die Bahn des Gegensatzes und der Feindschaft stoßen, wenn man die Kinder als „Gezerrte“ und als Sachen behandelt, und man bekommt — Verbrecher! Man kann die Eigenschaften auf die Bahn des Mitmenschen und des Aufbaus bringen, indem man die Kinder als Freunde und als Menschen behandelt und sie hegt und sieht, wie man Pfaffenstein aufzieht, — und man bekommt Führer von einer Kraft und Begabung, wie man sie sonst nicht mehr kennt!

Entweder Feitsche oder Brot, — entweder Kälte oder Liebe, — entweder Erziehung oder Aufsicht, — entweder Drill oder Erziehung, — entweder Verbrecher oder Führer! Das eine ist weltlicher und äußerlich „ordnungsgemäßer“, — das andere ist innerlich „unordentlich und innerlich lebendiger!“ — Das eine wären die Preußen im, das andere tun die Russen!

Als bezeichnendes Beispiel für diese russische Art ist mir das Bild im Geiste geblieben, das mich tief packte und wie eine Offenbarung des großen weiten lebendigen Rußlands war: wie der Polizist der Hauptstadt ein paar solcher Jungen liebevoll über der Kopf strich — wie ein Gärtner, der seine Pflänzlein liebt und sie sorgsam aufzieht, — es gibt Leute, die sowas nicht verstehen, — ich weiß es, — und das gerad ist unser Sterbeurteil!

Da ist ein Professor, ein berühmter Psychiater, der sein Leben jetzt dieser Frage gewidmet hat, dem Aufziehen und Entwickeln dieser Kinder. Er geht langsam am, ganz unmerklich, jeden Tag einen kaum sichtbaren Schritt vorwärts. — aber er macht sie sich zu Freunden! Aus der größten Scheu, und aus dem feindlichen Argwohn, und aus der unerbittlichsten Wildheit zu bleibenden Freunden. Das ist die erste Stufe, die monatelang dauert, — sie nur an Selbsthaftigkeit, an Bett, an Haus, an Liebe, an ruhige Sicherheit,

„Brüder, hört!“

Brüder, hört, die Donner rollen,
 einer neuen Menschheit Wollen
 bricht aus zugschüttelten Tiefen, —
 stimmen, die nach Liebe riefen — — —
 Menschen flammen, Leiber brennen,
 an der Hölle dieser Not,
 heute könnt ihr uns noch trennen,
 Bruder lernt den Bruder kennen,
 sich einander ganz bekennen,
 Neue Zeit der Freiheit loht.
 Nieder fallen Eisenstrahlen,
 freie Menschen, heut noch Knechte,
 kränzen sich die Stirn mit Ranken,
 Herren ihrer ewigen Rechte,
 der Maschinen, Hütten, Schächte,
 gestern Sklaven noch der Nächte,
 lassen heut die Throne wanken. —

Rio Schneider-Schwartzel.

Brünings Etat.

Die Regierung Brüning hat den Reichsetat für 1934/35 fertiggestellt und dem Reichsrat vorgelegt. Seit der Inflation ist der Etat jedes Jahr höher geworden — diesmal ist er niedriger als der vorhergehende, um etwa eine Milliarde Mark. Die Einnahmen betragen 10½ Milliarden, ebensoviel die Ausgaben.

Bei den Einnahmen zeigt der neue Etat folgende Veränderungen gegenüber dem für 1933/34:

Verminderung der Einkommensteuer durch Überlassung der Einkommen unter 8000 M. an Länder und Gemeinden	250 Millionen
Verminderung der Vermögenssteuer durch Erhöhung der Freigrenze von 5 auf 30 000 M.	16 Millionen
Verminderung der Reparationsumlage von 350 auf 290 Millionen	130 Millionen
Verminderung der Umsatzsteuer durch Freilassung der Umsätze bis 5000 Mark	40 Millionen
Fortfall der Kapitalertragssteuer	60 Millionen
Fortfall der Obligationsteuer	4 Millionen
Fortfall der 2/3-prozentigen Beamtenrückhilfe	118 Millionen
Fortfall des Erlöses aus dem Verkauf von Reichsbahnaktien	150 Millionen
Ausfall durch Rückgang von Steuern u. Zölle	700 Millionen

Gesamtverminderung 1458 Millionen

Auf der Seite der Ausgaben treten folgende Änderungen gegenüber dem jetzigen Etat ein:

Verminderung der Überweisungen an die Länder infolge Steuerrückgangs	288 Millionen
Abstriche an den Länderüberweisungen zugunsten des Reiches	100 Millionen
Herabsetzung des Schuldentilgungsfonds von 460 auf 420 Millionen	40 Millionen
Fortfall der Besatzungskosten	70 Millionen
Ersparnis durch die Sperre für neue Kriegsbeschädigten-Unterstützungsanträge	30 Millionen
Kürzung der Gehälter und Pensionen um 6%	130 Millionen
Fortfall des Ministeriums für die besetzten Gebiete	18 Millionen
Abstriche an den sachlichen Etats der einzelnen Ministerien	130 Millionen
Gleichartige Ersparnisse, die aus dem laufenden Haushaltplan übernommen werden	160 Millionen
Fortfall der Reichszuschüsse für die Arbeitslosenversicherung	500 Millionen

Zusammen 1465 Millionen

Dienst am Volk!

Das deutsche Volk hat kein Gefühl mehr dafür, daß Dienst an der Gesamtheit Ehrensache ist und sich nicht messen läßt wie eine andere Arbeit und Energieleistung. Einmal waren auch im deutschen Volke Bürgermeister und Beigeordnete, Parlamentsabgeordnete und Stadträte, Vorsitzende wirtschaftlicher Verbände und Zunftmeister Ehrenämter, die das Volk mit jenen Männern besetzte, deren Uneigennützigkeit und Rechtschaffenheit der Lebenswandel in Beruf und Familie geseigt hatte. Und diese Männer besaßen mehr Autorität und waren weniger der Kritik ausgesetzt, weil ihre Theorie und Praxis sich deckten, weil ihre Reden mit ihrem Handeln in Einklang standen. Es waren seelisch und geistig gefestigte Männer, es waren gestählte Charaktere.

Es ist klar, daß heute die Spitzen der Verwaltungen das Amt, das ihre ganze Kraft widmen müssen, nicht nur als Auszeichnung bewerten können, ein Amt, das Beruf geworden ist. Aber unerhört bleibt doch der große Gegensatz zwischen Einnahme und Verbrauch. Welcher Beamte gibt monatlich für Lebenshaltung 5000 Mark aus? Und wer im Monat 1000 Mark ausgibt, veründigt sich an jenen, die nicht wissen, woher die harte Rinde nehmen, um den Hunger der sehrenden Kinder zu stillen. Die heutigen Spitzen der Behörden sind großenteils aus ganz bescheidenen Kinderstube, wo eigentlich Küchenmeister Schmalhaus hieß, d.h. die Ansprache an die Tafel dürften auch heute noch bescheiden sein. Im allgemeinen lebt man nach der Devise: „Einnahmen wie ein Fürst und essen wie ein Speiseknecht“, oder „die Kärrende auf dem Brot und ein dickes Bankkonto“.

Kann man billigen, daß Vorsitzende wohltätiger Vereinigungen, deren eigentlicher Beruf z. B. Bräutergilde ist, 800 bis 1000 Mark monatlich beziehen? Respekt, wenn ein Arbeiter sich durchringt auf einen Posten mit möglichst großem Aktionsradius. Aber hierdurch haben sich seine Lebensbedürfnisse doch nicht so geändert, daß ein drei-, vier- und fünffacher Mehrbetrag gegenüber dem Bräuterlohn als Gehalt eintreten muß. Sehen wir denn nicht, daß gerade bei der Partei der Arbeiter, der Sozialdemokratie, dieses System die Unzufriedenheit der Arbeiter hervorruft? Die „Bonzen“ haben die soziale Frage für sich gelöst, die Not der übrigen macht ihnen nicht mehr weh!

Arbeit im Verband sei Ehre und Pflicht!
 Ist es angebracht, daß Sparten, Organisationen und Vereine denjenigen, die sie bei Tagungen vertreten, außer der Bahnfahrt noch 25 bis 30 Mark Tagegelder gewähren? Im allgemeinen übernachten diese Repräsentanten im christ-

lichen Hospiz und befriedigen ihren Hunger aus der Tasche. Vorsitzende solcher uneigennützigen Vereine sollten sich schämen, über die tatsächlichen Ausgaben hinaus zu liquidieren und aus den Vertretungen ein Geschäft zu machen, dabei aber immer ihren Idealismus mit frommem Augenaufschlag betonend.

Man darf nicht von Volksgemeinschaft reden, wo die einen von der Not der anderen leben! Es ist keine Volks- und Notgemeinschaft, wo jeder nur seine Not kennt und die soziale Frage nur von seinem Gesichtswinkel beurteilt und löst ohne Verständnis für die Lage des anderen. Es ist keine Volks- und Notgemeinschaft, wenn das ganze Trachten und Sinnen nach einer guten Kapitalanlage geht, den in Not geratenen Mithruder aber für sein Unglück noch verantwortlich macht. Es ist keine Volks- und Notgemeinschaft, wenn man aus politischem und konfessionellem Haß das Leben und den Besitz seines anders denkenden Volksgenossen stört oder gar vernichtet, wie es im Rheinland vorgekommen ist. Ich hätte gedacht — das nur nebenbei —, daß unser verehrter Reichspräsident diese Vorkommnisse zum Anlaß genommen hätte, die Rheinreise abzusetzen, und Brauns Canossengang wegen des Stahlhelms war wohl überflüssig.

Volksgemeinschaft ist freiwillige Übernahme des Lastenanteils im Verhältnis seiner eigenen Leistungsfähigkeit. Volksgemeinschaft ist gemeinsamer Anteil an dem gemeinsamen Gewinn, hier aber zu gleichen Teilen, so daß der wirtschaftlich Schwächste, der von der Natur Entrechtete nicht von der Gnade und Willkür des Körperlich und geistig Entwickelteren abhängt. Volksgemeinschaft ist Freude am Bau des Glückes seines Nächsten, auch dann, wenn man selbst dem Glück die Hand nicht geben darf.

Dienst an der Gesamtheit, uneigennützig Arbeit in der Gemeinde-, Landes- und Reichsverwaltung muß wieder Glück und Ehre werden.

Nicht das Volk ist Diener der Verwaltung, sondern diese steht im Dienste des Volkes!

„Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben“ (aber nicht im Stahlbad), das bedeutet, daß es süß und ehrenvoll ist, für das Wohl seines Volkes in selbstloser Weise Opfer zu bringen und umso mehr, je leistungsfähiger materiell und geistig einar ist.

Handelt danach, dann kommt der Aufstieg von selbst!
 Kimpel, Studienrat.

Man braucht diesen Zahlen kein Wort hinzuzufügen. Sie beweisen, wie überall gespart wird bei den Armen, wie die Steuern den Reichen gesenkt werden, sie beweisen, daß das ganze Programm ein Programm des „Hungers“ ist und nichts als die Erfüllung der Wünsche der Millionäre, Schwerindustriellen und vor allem der Bankgewaltigen. An die Macht der Geldkönige der Banken wagt Brüning nicht zu tippen!

Der Schwindel beginnt schon!

Die deutsche Presse am 11. November:
 „Bei gleichbleibender Qualität wird in Berlin der Preis für das Normalbrot ab Donnerstag, den 13. November, von 50 auf 46 Pfennig, also um 4 Pfennig, herabgesetzt.“

Am 12. November:
 „Die Vereinigung 1400 Berliner Brotfabrikanten veröffentlicht folgende Erklärung: Die Mittelung in der heutigen Morgenpresse, daß die Brotfabrikanten Groß-Berlins sich dem Ernährungsministerium gegenüber bereit erklärt haben, den Brotpreis von 50 Pfg. auf 46 Pfg. zu senken, entspricht

nicht den Tatsachen. Die Zusage geht lediglich dahin, den Brotpreis von 50 Pfg. auf 48 Pfg. herabzusetzen auf die Dauer von zwei Monaten. Treten innerhalb dieser Zeit die vom Ernährungsministerium in Aussicht gestellten Produktionsverbilligungen nicht ein, so behalten die Brotfabrikanten sich vor, ihre Preise entsprechend zu ändern.“

Ja, Volk, so steht es aus! Glaube ja nicht, daß bei allen „Abbaumaßnahmen“ die Kapitalisten auch nur auf einen Pfennig Profit verzichten. Solange man aber nicht am Profit abbaut, ist alles anders Schwindel und verschleibt nur die Grenzen.

„Die junge Tat“

Jeder Leser des „Neuen Volkes“ muß das Kampfblatt der christlich-sozialen Jugend kennen. Bestellt für die Jugend das Blatt für monatlich nur 10 Pfennig.
 Geschäftsstelle Willi Dohr, Essen/R., Stoppenbergerstr. 58.

gewöhnen, — bis sie diese Dinge aus sich heraus lieb gewinnen. — Dann erst kommt die zweite Stufe, die dann zeichnet ist: Lernen, Schule, Handwerk, Arbeiten. Und vor dieser zweiten und dritten Stufe in den Heimen, die jahrelang dauern, kommen sie nur hinaus, wenn ihnen eine feste Lebensstelle sicher ist.

Dieser Weg ist nun aber nicht die Ausnahme des Herrn Professors, der freilich Meister darin ist, sondern es ist das System der Sowjets!

Die Russen sind keine Preußen, die Bolschewiki keine Privatkapitalisten!

Wir waren in einem Heim für kokain-vergiftete Kinder, also die schlimmsten der Armen, und wurden dort geführt von dem „Kinderstift“, drei Jungen, der uns alles in kindlichem (und barmherzigem) Stills zeigte, — der uns alles auf unsere Fragen erklärte und beantwortete, und uns selbst Fragen stellte, der frei von all ihren Tricks erzählte, wie sie an das sonst unzugängliche Kokain kamen, der uns ihre persönlichen Erfahrungen über dieses Heim und die Art des Lebens da in kindlicher Weise ausdrückte. — Unvergeßlich bleibt mir dieses Kindergespräch mit seiner Offenheit und reinen Kindlichkeit und — Weisheit! Elmer Weisheit, die uns Westeuropäer beschämte und anklagte!

Ich war in Heimen der „zweiten“ und „dritten“ Stufe (wie ich sie nenne, — sie heißen dort nicht so): Werkstätten, Schulen, ganzen Kinderdörfern, und sah hier die Frucht langer, liebevoller Geduld herausfallen. Die Erfolge sind erstaunlich, weil im Jugendalter eben alles, Körper und Geist — noch zu bilden ist.

Ich sah ein solches Heim für 800 Kinder, verwahrloste, aufgekesselte Kinder, im Alter von 14—18 Jahren. Licht, Sauberkeit, Freude, Arbeit! Meistens sind es natürlich Analphabeten und lernen erst hier lesen und schreiben; Strafen jeder Art sind streng verboten, — ein gutes Zusammenarbeiten von Lehrern und Tischen, Buchbinderei, Schusterlei, Näherlei, Stickerlei, Schlosserei, Schmiede, Landwirtschaft, Küche werden hier im Heim gelernt; entslassen wird jeder nur, wenn ihm oder ihr eine Arbeitsstelle gegeben werden kann. Die jungen Menschen sind dankbar und stolz.

Tausende solcher Heime gibt es (1935 weit über 2000 allein im eigentlichen Rußland, also ohne die übrigen autonomen Staaten und Gebiete!). Hunderttausende solcher Kinder werden dort erzogen und gebildet (1935 über 800 000). Zum

freudigen Schaffen. Eine unantastbare Stiftung „Lenin“ sorgt für die staatlichen Mittel, neben den gewöhnlichen Aufwendungen aus den Abteilungen für Volksaufklärung. — Natürlich sind sicher nicht alle Heime gleich gut, — aber die Richtung ist die gleiche und ist hier maßgebend!

Bei Rostow waren wir in einem großen Heim, dessen Leiter ein Kosakenheim war, dem im Kampf der Roten die Bluthund des Bürgerkrieges gegeben worden war. Lange Zeit spricht man mit ihm und wird von ihm geführt, ehe man überhaupt auf den Gedanken kommt, daß dieser wohlwollende, fast unbeholfene, sechse, starke Mann, der so vaterlich mit seinen Kindern ist, sie streichelt, auf den sie zuzufügen, wie Vögelchen zu einem Baum, den sie wie einen Vater lieben, — daß dieser Mensch jener „Bluthund“ ist! Kosak und Waisenvater, wirklich Vater, — dies lebende Bild ist sprechend für Rußland! (in Deutschland: Preußischer Wachmeister und Fürsorgeuniform!)

Einhundertfünfundig Kinder eines solchen Heimes im Alter von acht bis vierzehn Jahren, Buben und Mädchen, gaben uns ein großes Balletka-Konzert. Wie kamen diese Kinder an solche künstlerische Feinheiten und Vollendung im Zusammenspiel, Klangfarbe, Auf- und Abschwellen, daß ich selten oder nie in Deutschland ähnliches hörte? Wer den lieben alten Dirigenten im weißen Haar sah, wie kindlich er selbst mit den Kindern war, wer sah, wie kindlich ernst und eifrig die Kinder, vom größten bis zum kleinsten, in ihrer Musik lebten, — und wer dann noch nichts weiß vom Geheimnis Rußlands, — wer so etwas für „Außerliches“ oder gar „Mache“ hält, ohne zu fühlen, daß er in solchen Dingen an tiefsten Quellen steht, gegen die all unsere bürgerliche Ordnung Schmutz und Unordnung und Lüge ist, — den kann man nur mittelstidig seiner rettungslosen Oberflächlichkeit überlassen.

Mir — und nicht nur mir, sondern vielen, die mir noch lange nachher davon erzählen, — war dieses Konzert der obdachlosen Kinder ein ungesühtes Erlebnis. Nicht nur wegen der Musik, mehr noch wegen der Augen, der Gemeinschaft, der Seele dieser Kinder. — Etwas für uns Unfaßbares offenbart sich uns da. Wie in der ganzen Welt die Kosakenkinder alle Hörer über sich hinausreißen in eine ganz neue, unerhörte Welt, weil in ihnen nicht so sehr Menschen zu singen scheinen, sondern ein ganzes Land, ein Volk, eben Rußland selbst, — so klang und spielte in diesen ein-

fachen, verwahrlosten Kindern Rußland, die russische Seele selbst.

Daß sowas möglich war und ist, das ist das Entscheidende und Erschütternde!

Mögen noch so viele Kluge ihr weises Haupt schütteln und lächeln: „Potemkinsche Dörfer“, — in solches „Potemkinsches Dorf“ erledigt unsere ganze Kultur und spricht ihr Todesurteil.

Alle Vorwürfe gegen Sowjetrußland gerade in diesem Punkte der „obdachlosen Kinder“ zeigen nur das eine: Die ganze Außerlichkeit und Oberflächlichkeit unserer bürgerlichen Kultur, die keine Ahnung mehr von Erziehung, die nur noch Drill kennt und Schliff und äußere Glätte und „Ordnung“ bei innerer Hohlheit und Verfallnis, — aber keine Erziehung.

6. Die lebende Zeitung.
 Kunst ist stets der feinste Zeiger für ein Volk. Ob es lebt, wie es lebt, oder ob es nur scheinbar „lebt“, oder ob nur abgerissene Teile leben. — Ganz entsprechend dem Gesamtleben hat die russische Kunst Stärke und gibt uns Breite, ins Volk. Das ist ihr hervorragender Charakter. Wie es bei den Griechen war oder wie Schiller es aussprach, wissen die Russen, daß die Kunst Sache des Volkes, Erziehung des Volkes ist. Bildungskunst (Malerei, Plakatkunst) — die Auswertung der Museumschätze, — Volkskunst — die Auswertung der Museumschätze, — Theater, und gerade das letztere hat Formen gefunden, die für uns so erstaunlich sind und für die Eigenart Rußlands so bezeichnend, als daß wir sie übergehen dürften. Es ist etwas, dessen Bedeutung viel weiter geht als der Name „Theater“ ahnen läßt. — Es ist ein lebendiges Beispiel für die ganze Kunst und damit für die ganze Zeit und Art des Volkes im Rußland von heute.

Bei uns in Deutschland gehen schon seit Jahrzehnten die stärksten Bestrebungen darauf hin, das Theater künstlerisch zu haben, oder besser: eine neue Bühne zu schaffen. Der Ruf nach dieser „neuen Bühne“, der „Volksbühne“, ist schon lange erhoben und hat den vielfältigsten Widerhall gefunden: in Bühnenvolkbüden, freien Bühnengemeinden, neuen Spielen, neuer Technik, neuen Programmen, Zeitschriften, Spielscharen und vielen anderen Dingen. Aber es wird und wird nicht Wirklichkeit — trotz aller schönen verstreuten Einzelheiten und Analysen Darüber kann man sich nicht hinwegmachen. (Fortsetzung folgt.)

Treibt nur weiter Lohnabbau!

Im Berliner „Abend“ schreibt ein Arbeiter: Ich habe mit meiner Frau einen Wochenlohn für unseren aus sechs Köpfen bestehenden Haushalt ausgezahlt, der zurzeit folgendermaßen aussieht:

Table with 2 columns: Item (Miete für 3 1/2 Zimmer, 2 Pfund Fleisch, 1 Pfund Wurst, etc.) and Amount (20.-, 2.60, 1.30, etc.). Total: Zusammen 47.92.

Wieviel müßte ich verdienen, um außer den aufgeführten Ausgaben auch noch die Ausgaben für Kleidung und Schuhzeug bestreiten zu können? Da bleibt kein Pfennig für irgendwelche Kulturbedürfnisse, auch nicht für Bier und eine oSntagsigarre. Das heißt, ich rauche wöchentlich für 30 Pf. Tabak = ein Päckchen der billigsten Sorte. Müßigheit mir einer der Herren Generaldirektoren, die gewohnt sind, täglich ihre Havannas zu rauchen, diesen Genuß? Will mir Herr Stegerwald verraten, wie ich meinen Lebensstandard noch weiter herabsetzen kann oder soll?

Im Kampf um das Recht der Armen.

In Schweinfurt kämpft unser Parteifreund Land seit Jahren einen Kampf um das Recht und für die Gerechtigkeit der Armen. Vor allem kämpft er gegen Kindermisshandlungen in der Schule. Es gibt leider immer noch Erzieher, die glauben, mit Stock und Prügel edlere Menschen erziehen zu können, als mit Vertrauen und Milde. Eine Gerichtsverhandlung stülpte fest, daß ein Kind aus Angst vor dem Schulgange Erbrechen bekam. Eine Lehrerin gab zu, ein schwachaltniges Kind geschlagen zu haben. Das Kind sei, erklärte die Mutter, oft voller Striemen gewesen etc. Da die Schulbehörde versagte, klagte Lang diese an. Was tat man: Man strengte einen Prozeß wegen Beleidigung an und Freund Lang wurde zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Freund Lang kämpft im Stadtrat einen verzweifelten Kampf um Beihilfen für die Erwerbelosen und verlangt dort, daß die Herren der Stadtverwaltung selber mit gutem Beispiel vorangehen, daß der sozialdemokratische Bürgermeister etc. selber freiwillig auf einen Teil ihrer Gehälter zugunsten der Erwerbelosen verzichten sollen. Übrigens hat einen ähnlichen Antrag auch Stadtrat Bauer in Würzburg gestellt. In Würzburg hat man den Antrag abgewürgt mit ganz ungeheuerlichem Raffinement. In Schweinfurt aber versucht man den Freund Lang mit Hohn und Spott zu übergeben. Die Presse macht dabei tapfer mit. Und zwar nicht nur das „Fränkische Volksblatt“ als „kath.“ Organ, sondern noch schlimmer das Organ der SPD, sowie die Vertreter der SPD in Schweinfurter Stadtrat. Wir wundern uns wirklich nicht, daß es den Hakenkreuzlern ein leichtes ist, eine Front „gegen den Marxismus“ zu bilden, wenn die landläufige Vertretung des Marxismus dertart verkatki, verspießert und verkapitalisiert wurde, daß sie noch viel reaktionärer sind, als Durchschnittsbürger, besond dars dort, wo diese Herren Arbeitervertreter selber ein Opfer f-r ihre Klassengenossen bringen sollen. Unsern Freund Lang bitten wir, unbeirrt um das Gekläff solcher „Kämpfer“ für die Arbeiterschaft, immer zu tun, was ihm sein Gewissen zur Beltragung der Linderung der Not der armen Teufel vorschreibt. Würde er für die guten Posten, hohen Gehälter und Kapitalisten eintreten, bräuehte er bestimmt diese Anpöbleien nicht über sich ergehen zu lassen. Aber wer für das Recht der Armen kämpft, muß sich gefallen lassen, heute sogar von denen beschimpft und bekämpft zu werden, die vorgeben, die „deutsche Arbeiterpartei“ zu sein!

Wichtig!

Wir machen hiermit die Mitteilung an alle Freunde und Leser von „Das Neue Volk“, daß wir den Vertrieb von Sparkernseife, Waschmittel, Seife und Fette der Wertgemeinschaft Regensburg (Bayern), Inh. Franz Pangratz vorn. F. Gmahl, für die Ortsgruppe der CSR. Engers, sowie den gesamten Mittelrhein und Umgebung übernommen haben. Wir weisen darauf hin, daß die Sparkernseife in keiner Beziehung an Qualität den teuren Sunlight, Feurroseife u. dgl an nichts nachsteht und trotzdem der Preis sich noch bedeutend billiger gestaltet, à Stock 100 g - 35 RM., bei Entnahme von 1.- RM. 10 Prozent Gutscheine. Ferner wird die vchzte Leserschaft gebeten, ihren Bedarf bei den Geschäft zu decken, die uns in unserem Kampf gegen das Ausbeutensystem unterstützen, und uns nicht noch öffentlich bekämpfen. Bestellungen für Seife können bei unseren Vertrauensleuten, sowie bei beiden Unterezeichneten getätigt werden. Christlich-Sozial, unterstützt eure Produktivgenossenschaft. geht euren Leuten Arbeit und Verdienst! Es ist eure heiligste Pflicht!

Mit frohem christlich-sozialen Gruß!

Franz Jos. Mors, Joann Adolfsang, Vertretter.

Engers/Rh., Penderforstraße 23a.

Wichtig!

Für alle oterwilligen Gaben sei vielmals gedankt. Mit dem Eintrag und der Ableiferung der Notopferbeiträge sind noch einige Ortsgruppen im Rückstände. Wegen Abrechnung r Notopferaktion werden die Ortsgruppenkassierer freundlich gebeten, die restlichen Notopferbeiträge einzukassieren. 4 der Landespartei zu überweisen. Einzelmitglieder, te für das Jahr 1930 ihre 2 RM. Notopferbeiträge dem Landesverband noch nicht überwiesen haben, werden ebenfalls gebeten, ihre Notopferbeiträge an die Landespartei über Postcheckkonto 773 81 Anton Morell, Mannheim) zu überweisen.

Volkskassierer. Freunde, mit ganzem Ernst zur Wahl! Unsere Liste für die Gemeindevahl trägt die Numme 6. Sie enthält folgende Namen: Martin Mayer II, Adolf Binder, Oskar Läubke, Damas Schädel, Josef Stemmer, Ferdinand Baur II. - Für die Besirke- und Kreiswahl ist unsere Liste Nr. 11: Christlich-sozialer Badepartei: Johann Rothmund-Beuren a. d. Aach, Oskar Läubke-Volkertshausen, Alex Martin-Volkertshausen, Johann Forster-Volkertshausen. Alle Freunde im ganzen Besirk und die Leser des „Neuen Volks“ wäh-

Aus der Bewegung.

Reichsschulungskursus.

Für den Anfang oder Ende Januar 1931 ist für die Gesamtpartei ein Reichsschulungskursus in Würzburg geplant. Die politisch-wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre ist so rasend schnell vor sich gegangen, wie sonst nicht in 10-20 Jahren, friedlich organischer Entwicklung des Vorkriegskapitalismus. Die Ereignisse auf dem Gebiete der Weltpolitik und Weltwirtschaft haben wesentliche Veränderungen in alle zwischenstaatlichen Beziehungen hineingetragen. Die Klassengegensätze verschärften sich mit täglich zunehmender Deutlichkeit. Die beiden unversöhnlichen Systeme: das kapitalistische, ausbeutende, und das sozialistische werktätige, das in der Sehnsucht der Millionenmassen lebt, für das sie kämpfen und sterben, tritt im Zeichen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise in ein entscheidendes Stadium.

Im Angesichte großer Massenkämpfe, im Hinblick auf Streik und Demonstrationen, im Gedanken an den offenen Zerfall aller bürgerlichen Demokratie in Partei und Staat, ist auch für die CSR. die Stunde gekommen, alle Kräfte zu mobilisieren, um ihren Aufgaben gewachsen zu sein. Der ausschlaggebende Fehler an dem die Partei bisher leidet, ist, daß nicht genügend geschulte Kräfte zur Verfügung stehen. Dadurch bedingt, ist ein Versagen bei Wahlen, dadurch leidet die einheitliche Stoßkraft bei allen Aktionen. Wir müssen alles versuchen, diesem Mangel abzuhelfen.

Aus diesem Grunde ist trotz der schwierigen Lage der Partei ein Schulungskursus erste Notwendigkeit. Wir wissen gut, daß die Mehrzahl der Ortsgruppen ihre Wahlverpflichtungen noch nicht restlos erfüllen konnten. Der Parteileitung stehen keine Mittel zur Verfügung, um große Aktionen zu finanzieren. Wir sind eine proletarische Partei, aufgebaut auf Selbsthilfe. Und Selbsthilfe in unserem Kampf um Leben, Freiheit und Brot, soll auch unser Schulungskursus sein. Wir müssen alle Sorge tragen, ein festgeschmiedetes Glied, getreu unserer besonderen Aufgabe innerhalb der Einheitsfront des schaffenden Volkes zu werden. Darum alle Kräfte mobilisiert für den Schulungskursus!

Vorläufiger Plan:

Dauer des Kursus 8 Tage. Jede Ortsgruppe muß nach Möglichkeit einen Teilnehmer oder auch mehrere entsenden. Es ist zumei- der Fall, daß gerade unsere besten Funktionäre arbeitslos sind. Nicht zuletzt oft gerade wegen ihrer politischen Tätigkeit. Die arbeitenden Mitglieder müssen dem Kursusteilnehmer die Fahrt nach Würzburg ermöglichen. In den Ortsgruppen sollen Sammlungen für die Durchführung des Kursus gemacht werden.

Den Kursusteilnehmern wird nach Möglichkeit Freiquartier und kostenlose Verpflegung in Würzburg verschafft. Ortsgruppen, die keinen Kursusteilnehmer entsenden können, sollen wenigstens durch Sammlung und durch Beitrag auch der geringsten Mittel, die Durchführung der Schulungswoche ermöglichen. Freunde, die auf vereinzelt Posten stehen, in Königsberg, an der Nordsee oder Bodensee, die keiner Ortsgruppe angeschlossen sind, senden ebenfalls ihren Beitrag unter dem Stichwort: „Schulung“.

Den Ortsgruppen gehen durch Rundschreiben noch weitere Informationen zu. Es hängt ungeheuer viel für die Partei davon ab, daß sie bald und schnell geschulte Kräfte bekommt, damit sie einheitliche Aktionen durchführen kann. Für geeignete Lehrkräfte zur Durchführung der Schulungswoche wird Sorge getragen. Es liegt an den Ortsgruppen und an jedem einzelnen Freunde, die praktische Durchführung des Schulungskurses zu ermöglichen. Die Ortsgruppen werden gebeten, umgehend Stellung zu nehmen. Anmeldungen und Stellungnahme werden gesondert unter der Bezeichnung „Schulung“ an die Zentrale Würzburg, Karthause 11a, gesandt. Spenden unter Schulung auf Postcheckkonto Nürnberg 31038 Christlich-sozialer Reichspartei Würzburg, Karthause 11a. Die Reichsleitung.

Landesverband Baden.

Für den badischen Kampffonds sind in der Zeit vom 22. September bis 9. November 1930 folgende Beiträge der Landespartei überwiesen worden: Ortsgruppe Volkertshausen 10 RM., X. Y. in Z. 2.-, Ortsgruppe Mannheim 24.00, P. G., Mannheim 5.-, Ortsgruppe Stuttgart 20.-, mit Friedensgruß aus Triberg 1.-, Ortsgruppe Volkertshausen 7.- RM. Gesamtsumme 451.31 RM.

Folgende Ortsgruppen haben der Landespartei Notopferbeiträge überwiesen: Ortsgruppe Volkertshausen 7.- RM., Ortsgruppe Mannheim 12.50 RM. Gesamtsumme am 9. November 183.80 RM.

Im Monat September und Oktober wurden der Landespartei folgende Pflichtbeiträge überwiesen: Ortsgruppe Aach 1.- RM., K. B., Albruck 3.-, Ortsgruppe Karlsruhe 2.33, Ortsgruppe Mannheim 22.80, Mannheim 11.-, Ortsgruppe Offenburg 4.-, Ortsgruppe Volkertshausen 12.50, Hofweier 3.65, S. B., Pforzheim 3.-, Ortsgruppe Mannheim 7.33, Ortsgruppe Aach 1.-, Ortsgruppe Freiburg 2.70, Ortsgruppe Volkertshausen 12.30, Ortsgruppe Hofweier 3.50 RM.

Für alle oterwilligen Gaben sei vielmals gedankt. Mit dem Eintrag und der Ableiferung der Notopferbeiträge sind noch einige Ortsgruppen im Rückstände. Wegen Abrechnung r Notopferaktion werden die Ortsgruppenkassierer freundlich gebeten, die restlichen Notopferbeiträge einzukassieren. 4 der Landespartei zu überweisen. Einzelmitglieder, te für das Jahr 1930 ihre 2 RM. Notopferbeiträge dem Landesverband noch nicht überwiesen haben, werden ebenfalls gebeten, ihre Notopferbeiträge an die Landespartei über Postcheckkonto 773 81 Anton Morell, Mannheim) zu überweisen.

Volkskassierer. Freunde, mit ganzem Ernst zur Wahl! Unsere Liste für die Gemeindevahl trägt die Numme 6. Sie enthält folgende Namen: Martin Mayer II, Adolf Binder, Oskar Läubke, Damas Schädel, Josef Stemmer, Ferdinand Baur II. - Für die Besirke- und Kreiswahl ist unsere Liste Nr. 11: Christlich-sozialer Badepartei: Johann Rothmund-Beuren a. d. Aach, Oskar Läubke-Volkertshausen, Alex Martin-Volkertshausen, Johann Forster-Volkertshausen. Alle Freunde im ganzen Besirk und die Leser des „Neuen Volks“ wäh-

len nicht bloß unsere Kandidaten, sondern werben selbst für sie.

Landesverband Baden. Zu den Kommunalwahlen in Mannheim sprechen Vitus Heller und Paul Feitlin. Die Anforderungen nach den übrigen Orten konnten von der Zentralen wegen Arbeitsüberlastung nicht erfüllt werden.

Landesverband Bayern.

CSR. Ortsgruppe München. Am Samstag, den 18. November 8 Uhr abends, findet in der Gaststätte „Wurshütte“, Humboldtstraße 6, eine Bezirksversammlung statt. Freunde unserer Bewegung sowie alle Leser des „Neuen Volks“ sind herzlich eingeladen.

Kreisverband Unterfranken.

Im Kreise Unterfranken fanden in den letzten Wochen als Auftakt drei gute Versammlungen statt. Die Winterarbeit im Kreisverband muß uns wieder ein Stück vorwärts bringen.

Würzburg. Dienstag, den 18. November, abends 8 Uhr, Gasthaus „Vier Jahreszeiten“, Hauzerpfarrgasse, wichtiges Mitgliederversammlung. Es sprechen die Freunde Heller und Feitlin. Erscheinen unserer sämtlichen Mitglieder ist Pflicht.

Schweinfurt a. Main. Am Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, spricht im Saalbau zu Schweinfurt Freund Vitus Heller und Stadtrat Johann Lang in großer öffentlicher Versammlung. Es ist Pflicht unserer Freunde von Schweinfurt und Umgebung, an dieser Versammlung sich restlos zu beteiligen.

Landesverband Rheinland.

Aachen. Samstag, den 22.11., findet abends 20 Uhr im Gartensaal des alten Kurhauses, Comphausbadstraße, eine öffentliche Ausspracheabend der Jungpartisten Aachens statt über: Nationalismus - Pazifismus. Es spricht als Vertreter des neuen Nationalismus Dr. Friederich Heibeler, Barm. Die pazifistische Weltanschauung behandelt Studienassessor Hein Herbers, Ems. Im Hinblick auf die Aktualität der Themen sowie die Bedeutung der Redner bitten wir alle Parteimitglieder, Leser des „Neuen Volks“ sowie Friedensfreunde um ihren Besuch. Unkostenbeitrag: Jugendliche 20 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Mülheim-Styrum. Gemäß unserer Beschlussefassung in der Sitzung am Sonntag, den 26. Oktober, findet unsere Versammlung am Sonntag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, in demselben Lokale (Wirtschaft Beck, Oberhausenerstr.) statt. In dieser Versammlung wollen wir zu der schon angesprochenen Eigentumfrage Stellung nehmen, um dann im Laufe der kommenden Herbst- und Wintermonate uns mit dieser und ähnlichen Fragen in unseren Versammlungen weiter zu befassen. Wir bitten die Leser des „Neuen Volks“ sowie die Freunde unserer Bewegung Mülheims und Oberhausens, zu dieser Versammlung recht zahlreich aber pünktlich zu erscheinen, um dann auch pünktlich aufhören zu können. Freunde, es ist notwendig, daß wir uns wieder in der Öffentlichkeit bemerkbar machen und damit unseren Wählern zeigen, daß wir noch da sind. Joh. Penzlack.

Schweim. Am Sonntag, den 9. November, hat Freund Kaspar Niehaus, Gelsenkirchens, und Freund Theodor Schütt, Bottrop, die Landeskasse geprüft. Die Kasse wurde in Ordnung befunden, aber mit Schrecken haben wir den Rest meines Kontos gesehen. Ich schäme mich, die Summe hier zu nennen. Freunde, wenn ihr nicht wollt, daß die Sache zusammenbrechen soll, dann erfüllt eure Pflicht und entrichtet die Beiträge. So kann es nicht weitergehen. Ist denn aller Opfergeist zum Teufel? Es sind doch in jeder Ortsgruppe noch verschiedene Vollarbeiter. Ich habe hier einen Familienvater mit sieben kleinen Kinder und ist einer der pünktlichsten Zahler. Freunde, nehme wir uns an solchem Opfergeist ein Beispiel. In der Hoffnung, daß mein Weckruf nicht ungehört verhallt, zeichnet mit frohem Kampfgruß euer Landeskasierer Franz Schirmer, Schweim, Bahnhofstr. 71.

Postcheckkonto r. 30 769, Scheekamt Dortmund.

Denk an den barmherzigen Samariter!

Der eine Pfennig.

Seitdem sich die allgemeine Lebenshaltung nach dem Kriege für viele etwas gehoben hat, werden 5 und 10 Pf. leicht mal ausgegeben, und zwar auch von denen, die Antikapitalisten zu sein behaupten. Wir müssen daher die Bedeutung des einen Pfennigs, den wir unnötig ausgeben, etwas recht klar zu sehen versuchen.

Rechnen wir 1000 Mitglieder in Hamburg, mit ihren Kindern 2000 Personen (auch kleine Kinder geben täglich ihre Pfennige aus), so ergibt die tägliche Einsparung des eines Pfennigs 20 RM. - Nehmen wir an, wir hätten in nur hundert Städten und Landschaften Deutschlands (also wenig gerechnet) je halb so viel Mitglieder, so wären das zusammen 100 x 1000 RM. täglich -sparierter Pfennige (immer nur 1 Pfg. pro Person). Und nun auf der ganzen Erde: setzen wir 30 Länder an mit je 100 000 Mitgliedern, so wären es täglich 30 000 RM. Da sind jährlich 10 950 000 RM.

Was würde mit dieser erheblichen Summe gesehehen, wenn wir sie (also jeder von uns täglich nur 1 Pf.) ausgeben? - Nun, sie arbeitete mit in der großen Geldmühle, in der das Geld die Eigentümlichkeit hat zu hecken, d. h. sich zu vermehren. Die Vermehrung besteht in dem Zinseszins, also in den jetzt üblichen 6 bis 12 Prozent, sowie in den noch höheren Dividenden- und Spekulationserträgen. Das aber bedeutet hohe Mieten und schlechte Wohnungen (ev. gar keine Wohnung), Verspernung von Grund und Boden für die meisten, Schuftan der Bauern, Hungerlöhne, geistige und ästhetische Zurückhaltung der Masse, Gerichtswesen ohne Recht, Polizeiterror, Militarismus, kurzum, die antizipalische Verklavung und Verelendung, unter der wir just leiden. Und das besorgt du mit dem einen Pfennig, den du täglich unnötig ausgibst.

Nun aber rechnet aus, wie viel es ausmacht, wenn du in diesem Gesichtspunkte täglich 5 oder 10 oder 50 usw. Pfennig spart, wie du also direkt befreiend wirken kannst. Nur darfst du natürlich das Gesparte nicht wieder auf eine Sparkasse bringen, du Schlaukopf. (Aus „Geeignigte Menschheit“)

Sammelt für unsere Sparkassen, unterstützt auch mit dem letzten Pfennig unsere Arbeit im „Barmherzigen Samariter“!



Landesverband Westfalen.

Groß-Bochum, Am Sonntag, den 30. November 1930, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Albert Schulz, Moltkeplatz, unsere Versammlung statt.

Wuppertal. Unsere Versammlung findet in diesem Monat am Montag, den 17. XI., abends 8 Uhr, im Lokale Liebig, Barmen, Bismarckstraße 79, statt.

Walrop (Westf.) Auch hier ist unsere Bewegung nicht mehr zum Anhalten zu bringen. 1928 hatten wir 38 Stimmen zu verzeichnen, am 14. September 1930 471 Stimmen.

Landessekretariat Westdeutschland.

An die Ortsgruppen in Rheinland und Westfalen.

Partei Freunde! Die Winterarbeit hat überall begonnen. Wir wollen nicht müßig sein. Zunächst gilt es, alle Kräfte organisatorisch zusammenzufassen und zu schulen.

Die Vorstände von Rheinland und Westfalen haben sich sehr eingehend mit der Frage von Programm und Satzung befaßt. Ihr habt die verschiedensten Meinungen im „N. V.“ gelesen.

Zur Durchführung eines großen Aktionsprogrammes bedarf es der organisatorischen Vorbereitung. Eine lebendige Organisation ist die Vorbedingung zum Erfolg.

Werke von Prof. Dr. Joh. Ude, Graz

Table listing works by Prof. Dr. Joh. Ude with prices. Includes titles like 'Der ideale Staatsbürger und seine Wirtschaftsethik', 'Materie und Leben', 'Kann der Mensch vom Tier abstammen?'.

Zu beziehen vom VERLAG DAS NEUE VOLK, WÜRZBURG.

Leiste Werbearbeit!

Gib dein gelesenes Blatt an Freunde und Bekannte weiter. Werde arbeitendes Mitglied

Bücher.

Gebete großer Seelen. 166 S., zweifarbig, Ganzleinen 2.40 Mk. Verlag Ars sacra, Josef Müller, München.

Es ist in unserem Volke kein Mangel an Gebetsbüchern, aber Mangel an wirklichen B-ten, d. h. an dem ganz demütigen In-Gottsch-versenken, an dem stillen, so starke Kräfte auslösenden Reden mit dem Vater.

Hebet in meiner Liebe. Ars sacra-Verlag, Josef Müller, München.

Dieses Gebetsbüchlein setzt die Gebete großer Menschen fort und wählt vor allem solche aus, welche uns ahnen lassen, welche große Liebe in diesen Gebeten spricht in den stillen Stunden, wo die Seele allein ist mit ihrem Gotte.

Wie Don Bosco seine Rubeu erzog. Ars sacra-Verlag, Josef Müller, München.

Wer kennt nicht Don Bosco-Häuser? Wer hat von diesem großen Erzieher der kleinen, wilden Rubeu von der Arbeit und der Straße, in den Jahren der Sturm- und Drangperiode nicht schon gehört? Religion und Vernunft sind Don Boscos Erziehungsquellen gewesen.

Eigentum, Kardinalismus, Christentum, von Dr. Joh. Ude, RM. 1.- (15 Pfg. Porto), zu beziehen durch B. Silberback, Würzburg, Rottendorferstraße.

Der unsere Freunde bekannte, unerschrockene Grazer Theologieprofessor Dr. Ude hat in Vorträgen an der Universität Graz, Sommer 1930, die Frage des heutigen Untergangs und die Wege der Rettung für Proletariat und Völker vom Standpunkte des Christentums aus behandelt.

Regiment Reichstag (Kampf um Berlin Januar 1919 von Kurt Lamprecht. Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bercedorf.)

In diesen Tagen erscheinen 2 neue Bände der Serie: Der Internationale Roman im Internationalen Arbeiter-Verlag, Berlin. Band 5: N. Tokunaga, „Die Straße ohne Sonne“.

Verfäume nicht!

Deinen gefaßten Vorsatz zur praktischen Mitarbeit sofort auszuführen. Sende uns einen Kampffondbeitrag. Werbe für den nächsten Monat einen neuen Leser, indem Du ein Probeabonnement bezahlst.

Bettinlett Bettfedern Daunen bei Simon Schäfer Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Markstr. 9 Würzbg Tel. 4744 Nähe Hauptbahnhof

Kauft Bücher!

Die Bücher unseres Verlages sind das geistige Rüstzeug für unseren Kampf. Bestellt für die Bücherei der Ortsgruppen, schenkt Freunden ein Buch. Bücher sind Lebensgefährten.

Vitus Heller: Nie mehr Krieg (neue Auflage) Preis 1.- Mk. Pontius Pilatus, Anas und Kaiphas und der Weltkrieg. Preis 1 Mk.

Ein katholischer Auslandgristlicher schreibt hier ein Bekenntnis. Am Anfang des Buches steht eine Warnung. Eine Warnung für alle, die die Wahrheit nicht ertragen können. Unerbittlich wird hier mit dem Ungeheuer Krieg abgerechnet.

Begegnungen. Von W. und M. Hammelrath. Preis 1 Mk. Hier sind alle Grenzen gefallen. Im hohen Norden und im fernen Süden findet W. Hammelrath den Bruder Mensch. Und er selbst ist ein Mensch, dem etwas vom Leuchten der Ewigkeit aus den Augen spricht.

- Vier von der Infanterie RM. 2.50 Im Westen nichts Neues 4.- Christus und das menschliche Leben 2.- Ing. Karl Wernegg: Das Arbeitsrecht 1.30 Armenien 1915 1.- Zehn Jahre Kampf für Frieden und Recht 4.- Die Petteche des August Schmidt 4.- Pater Ohlmeyer: Nie und nimmer Krieg 1.- Vom Ringen einer Priesterseele 1.50 Leon Maurer: Don Wirbel... Tambour 1.75 Die blutige Internationale 1.50 Vom Ringen einer Priesterseele 1.- Diese Schrift enthält das Wollen und Wirken des Pfarrers Otto Kaiser.

Verlag „Das neue Volk“, Würzburg, Karthause 11a.

Soeben erschienen: 12 Studien über politische Ereignisse und volkswirtschaftliche Zustände im Lichte der katholischen Moral

Von Arthur Miller von Aichholz. Mit einer Abhandlung über das Versagen der Katholiken im sozialen Leben

von Dr. theol. et phil. et rer. nat. et rer. pol. Johann Ude, Professor der kath. Theologie an d. Universität Graz.

Eine Würdigung der Lehre und des sozialen Wirkens des Volkspostels Dr. Ude. Zu beziehen durch: Berthold Silberback, Würzburg, Rottendorferstraße 8, Postcheckkonto Nürnberg 31 055.

Bettinleieder and Daunenköper and Bettfedern und Daunen in nur doppeltgereinigten, füllkräftigen Sorten billigst bei Leininger 'Kaiserbrüder' B.-Z.-Marken in allen Händlern

Wäschmangel bei Motor Kapitalanlage keine Bock, Verunstung und Lokalschmutz. Angenehme Zahnungswelle, Dornstiel - Schützverriegelungen - Originalschleife, Lichte grüne. Deutschlands berühmteste Mangelwerke Ernst Herrschuh Magdeburg-Chemnitz (253)

Ein großer Posten

Damen-Schlupfhosen

1s. Kunstseide, mit angeraumtem Futter, extra warm, fehlerfreie Ware, Größe 42 - 50, Stück **2.40 M.**

Bei allen Bar-Einkäufen noch 5% in grünen Rabatt-Sparmarken.

Wilhelm Zapff
WÜRZBURG

Öffentlicher Dank!

Krankenschwester Oberst, Bad Heidenhall 342 (Bayer).

Trinkt Chabeso!

Ganz Würzburg spricht davon



was für unglaubliche Kaufgelegenheiten der

Total-Ausverkauf

unserer

Leinen- u. Baumwollwaren

bietet. Unzählige haben schon diese einzigartige Gelegenheit wahrgenommen und weit Denkende haben dabei auch schon für das Weihnachtsfest vorgesorgt.

Nicht allein die

20-50% Rabatt

in den dem Ausverkauf unterstellten Abteilungen, sondern auch unser

gewaltiger Preisabbau

in den übrigen Abteilungen bildet das Tagesgespräch Würzburgs.

Kommen Sie rasch!

Guttmann
WÜRZBURG SCHÖNBORNSTR. 6

Umbau-Ausverkauf

Preisermäßigung bis 50%

Die Entwicklung meines Geschäftes erfordert Erweiterung. Um zu diesem Umbau Platz zu schaffen, habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt.

Es bietet sich für Sie Gelegenheit, moderne Kleidung in besten Qualitäten bedeutend unter den Ihnen täglich gebotenen Preisen zu erstehen.

Es würde zu weit führen, alle Vorteile der einzelnen Abteilungen hier zu nennen.

Nur 2 Beispiele:

Flotter Knaben-Ulster od. Anzug 5.-
jetzt von Mk.

Moderner Heeren-Ulster 23.-
neueste Muster jetzt von Mk.

In allen Abteilungen sind Extraposten zusammengestellt, bei welchen Sie bis zu 50% Preisermäßigung selbst feststellen werden.

Außerdem erhalten Sie auf alle anderen Artikel

10% u. 20% Kassaskonto

Mehr möchte ich Ihnen nicht verraten. Von allem anderen sollen Sie sich bei einem unverbindlichen Besuch in meinem Hause selbst überzeugen.

Christl. Kaufhaus für gute, mod. Herren- u. Knaben-Kleidung

Karl Ehresmann Würzburg

Ecke Eichhornstraße/Wilhelmsstraße 1.

Motorrad

gebraucht, gut erhalten, steuerfrei gegen ständige Abschreibung von Familienvermögen zur Neugründung neuer gewinnbringender Betriebe, zum Vertrieb positiver kath. Literatur auf dem Lande benötigt.

solori gesucht.

Es muss ein Verstellungsapparat und eine Schrittlampe sein. Gewinnaussicht ist vorhanden. Angebote von Menschen, die helfen wollen, erbeten unter Nr. 1200 an das Neue Volk.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismus-Kranken

teile ich gern gegen 25 Pf. Rückporto meine kostengünstigsten, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumatismus in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

I. Stöckel, Kantionspleher
Frankfurt / Oder, 227
Judenstr. 6

in 3 Tagen

Nichtraucher
Auskunft kostenlos, Sanitäts-Depot Halle S. 131 P

Billige Schuhbesohlung

Marke Gollathleder

Herrenschuh mit Absatz 4.80
Damenschuh mit Absatz 3.50

Ferner Korniederbesohlung, beste Qualität:

Herrenschuh mit Absatz 4.50
Damenschuh mit Absatz 3.20

geklebt (Ago) oder genäht kleine Erhöhung.

Würzburger Feinbesohlanstalt
am kleinen Franziskanerplatz Nr. 8
gegenüber der Baumeisterschen Auktionshalle.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Michael Karg.
Für saubere und gute Arbeit bürgt Ihnen mein schon seit 34 Jahren bestehendes Geschäft.

Johasan 100

ein nach lebensreform. Grundsätzen wirkendes Naturheilmittel, das in seinen verschied. Verdünnungen selbst in verdünnten Pflügen bei Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Magen-schwäche, Rheumatismus, Asthma u. vielen anderen Leiden prompt geholfen hat. Ein Glas 4.50 RM. Verlangen Sie Prospekt mit Nennung Ihres Leidens bei

Apotheker F. Christmann
Rostock, St. Georgstr. 48

Zur Riechweib

neuer Abtasttag in Backartikeln

Sultanen Ia.	Pfd.	35.55 u. 85.5
Weinbeeren entst. u. gereinigt	Pfd.	45.5
Große Rosinen	Pfd.	48.5
Orangeat Ia.	Pfd.	90.5
Zitronat Ia.	Pfd.	1.20
Haselnußkerne neue Ernte	Pfd.	1.10
Mandeln Ia.	Pfd.	1.20
Mandeln handverlesen	Pfd.	1.50

Stangen-Vanille	Stück	12 u. 20.5
Zitronen saftig	Stück	10.5

Weizenmehl „Spezial 0“	Pfd.	25.5
Weizen-Auszugsmehl	Pfd.	28.5
Magnet-Mehl extrafeines Auszugsmehl		
5 Pfund	-1.60	10 Pfund -3.10
Säckchen		Säckchen
Kokosfett blütenweiß	Pfd.-Tfl.	42.5
Kokosfett „Moosol“	Pfd.-Tfl.	55.5
Tafel-Margarine	Pfd.-Pak.	55.5

Moenus-Kaffee
der bewährte Qualitäts-Kaffee
Pfd. 2.60, 3.-, 3.60 u. 4.20

5% Rückvergütung

Kunsch & Co

Filialen in Würzburg und auswärts

Philipp Jäger & Co. G. m. b. H.

☘ Kohlenhandlung ☘

Koellikerstr. 3 Telefon 4772

empfehlen sich für Lieferungen in Brauereien aller Art, erstklassige Ware und reelle Bedienung. Verlangen Sie Vertreterbesuch.

◀ Koks! ▶

Ab 20. d. M. Winterpreise:

Grobkoks ab Werk	M. 1.80	frei Keller	M. 2.10
Nußkoks	" "	" "	M. 1.50
Perikoks	" "	" "	M. 1.05

Heizwert 6870 Kalorien.

Baustein-Werk
G. m. b. H.
Würzburg 7 Telefon 5487

Schreibmaschinen

Vervielf.-Apparate neu und gebraucht.

Welt unter Preis verkauft

Christian Schmitt
Würzburg
Kaiserstraße 12.

2 Ader
in Nähe Würzburgs billigst zu verkaufen. Der eine eignet sich für Hauptplatz.

Angebote für Interessenten an „Das neue Volk“